Nr. 4 Freitag, 7. Januar 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Weitgehende Klärung im Donauraum

Die Achse Berlin-Rom als Vorbild politischer Zielsetzung

Rom, 6. Januar. Zu der am Montag in Budapest beginnenden Zusammenkunft der drei Unterzeichnermächte der römischen Protokolle erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia", daß diese Zusammenkunft nichts Außergewöhnliches ist, sondern der üblichen Fühlungnahme dient, die in den Protokollen selbst vorgesehen wird. Bei der Zusammenkunft ist kein neues Abkommen zu erwarten. Man wird nur die Protokolle und die gegenseitigen Beziehungen der drei Unterzeichnerstaaten den neuen Verhältnissen in Europa anpassen, die in starkem Maße durch Italiens Mitwirkung geschaffen wurden.

Bei der Prüfung der Probleme im Donauraum gilt es vor allem, die deutschen Interessen anzuerkennen, die bereits in dem italienisch-deutschen Uebereinkommen von Berlin bestätigt wurden. Italien, das jeden Plan einer Organisation des Donauraums, bei dem es nicht beteiligt ist, ablehnt, hat von jeher die Interessen und die legitimen Rechte Deutschlands anerkannt. Was die italienisch-jugoslawischen Abmachungen vom Frühjahr 1937 betreffen, so können sie durchaus mit dem System der römischen Protokolle in Uebereinstimmung gebracht werden.

Besonders aktuell sind im Augenblick die Beziehungen zu Rumänien, dessen innenpolitische Wandlung nicht nur für eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit Italien, sondern auch für eine weitgehende Klärung im Donauraum günstig erscheine. Nachdem Rumänien als einer der größten und stärksten Donaustaaten seine Politik auf eine nationale Grundlage gestellt hat, kann es mit dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland sowie mit den Donaustaaten die natürlichen politischen und wirtschaftlichen Berührungspunkte wiederfinden. Die Klärung der Beziehungen zwischen Rumänien und Oesterreich könne leicht erfolgen. Ungarn gegenüber besteht jedoch die Minderheitenfrage, die selbstverständlich gelöst werden muß. Die Erklärungen Gogas bewiesen auch, daß er sich der Tragweite dieser für die ungarisch-rumänischen Beziehungen wichtigsten Frage bewußt ist.

In Budapest werden aber auch Fragen der europäischen Politik erörtert. An erster Stelle stehen hier Darlegungen über die Achse Berlin-Rom, die nicht nur für die deutsche und italienische Außenpolitik von grundlegender Bedeutung ist, sondern ebenso das neue konstruktive Ziel des europäischen Friedens beeinflußt. Die Achse Rom-Berlin bietet einen ersten Halt und weist einen Weg; diesen Weg können viele andere Staaten beschreiten, die ihre Festigkeit erkennen und ihr sicheres Ziel begreifen.

Nicht weniger bedeutsam ist das Antikominternabkommen, denn auch dieses deutet auf eine Einstellung hin, die alle Staaten interessieren muß. Schließlich ist als jüngstes aber nicht weniger bedeutsames Ereignis der endgültige Austritt Italiens aus der Genfer Entente zu nennen, dem sofort die bedeutsame Bestätigung der endgültigen Abkehr Deutschlands gefolgt ist. Diese Tatsachen künden eine bereits im Gange befindliche Aktion von größter Tragweite an. Alle europäischen Staaten finden hier zweifellos ein Vorbild der Klärung und Festlegung für ihre eigene Haltung und Zielsetzung.

Englands doppelzüngige Minderheitenpolitik

Man übersah 19 Jahre lang Rechtsbrüche gegen das Sudetendeutschtum

Berlin, 6. Januar. Wie nach einheitlichem Befehl sind die Gazetten fast aller „demokratischen Staaten" über den rumänischen Ministerpräsidenten Goga hergefallen, als er sich anschickte, sein Land von der jüdischen Pest zu säubern. Auch die Presse Englands hat sich bemüßigt gefühlt, in dieses üble Konzert einzustimmen, nachdem man vorher zusammen mit Frankreich in Bukarest „freundschaftlich gemahnt" hatte. Man setzt sich zwar nicht offen für die Juden ein, sondern schreibt über „Verletzung der Minderheitenrechte", um der gemeinen Heuchelei ein moralisches Mäntelchen umzuhängen.

Der „Deutsche Dienst" schreibt darüber: „Man muß sagen, daß diese Bezugnahme auf den Minderheitenschutzvertrag außerordentlich überraschend kommt, und daß man sich kaum jemals einer ähnlichen englischen Anteilnahme an dem Ergehen der Minderheiten erinnern kann. Der Kampf gegen die volklichen Minderheiten ist seit dem Weltkrieg von den verschiedensten Ländern mit größter Schärfe geführt worden, und es hat dabei nicht an gröblichen Rechtsverletzungen und Unmenschlichkeiten gefehlt.

Niemals aber hat man davon gehört, daß England freundschaftliche Ermahnungen hat ergehen lassen oder daß es sich gar zum Beschützer einer Minderheit aufgeworfen hat. Wann und wo hat England — so muß man fragen — beispielsweise Schutzmaßnahmen für die deutschen Minderheiten ergriffen? Hat man sich in London überhaupt jemals ernsthaft damit befaßt, das Los der Millionen deutscher Minderheiten erträglicher zu gestalten, geschweige denn, ihnen zu ihrem verbrieften Recht zu verhelfen?

In Rumänien leben gegenwärtig 1½ Millionen Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 18 Millionen Einwohnern. Niemand wird bestreiten können, daß die Juden in Rumänien ein absolutes Parasitendasein führen. Wie in anderen Ländern so haben sie sich auch hier in die Wirtschaft und in die verschiedensten geistigen Berufe hineingedrängt und ihren zersetzenden Einfluß auf Kultur, Wirtschaft und Staat ausgeübt. Die rumänische Regierung wehrt sich also — wenn sie den jüdischen Einfluß zurückzudrängen sucht — gegen einen in einem Nationalstaat unmöglichen Zustand und stellt lediglich die Rechte des rumänischen Staatsvolkes wieder her.

Die englische Heuchelei wird offensichtlich, wenn man die Kehrseite der englischen Minderheitenpolitik betrachtet. Man braucht nur an das furchtbare Schicksal der Sudetendeutschen zu erinnern. Die Tschechoslowakei zählt 14 Millionen Einwohner. Von diesen 14 Millionen sind 3½ Millionen Deutsche einem kaum noch zu beschreibenden Elend preisgegeben und dem Hungertode nahe. In Rumänien will die Regierung Goga lediglich die Juden aus den Staatsstellen ausschließen und jüdischen Betrügereien einen Riegel vorschieben. In der Tschechoslowakei aber sind Millionen überhaupt ohne Arbeit und Verdienst und politisch und kulturell völlig entrechtet. Hat England es aber je für nötig gefunden, die Prager Regierung an die Durchführung des Minderheitenabkommens zu erinnern?

Man kann im übrigen auch aus der Kolonialgeschichte noch viele Beispiele anführen, wie England den Minderheitenschutz auffaßt und mit welchen Mitteln die britischen Behörden vorzugehen pflegen, wenn es sich um die Durchsetzung der Interessen Englands handelt. Menschenleben haben dabei meistens überhaupt keine Rolle gespielt! Man braucht nur an das englische Vorgehen in jüngster Zeit in Indien und in Palästina zu erinnern. Dort wurde der „Minderheitenschutz" mit Brandbomben und Dynamit durchgeführt! Die Ruinen der in die Luft gesprengten arabischen Häuser in Palästina und die Todesurteile gegen im Kampf um ihr Recht in englische Hände geratene Araberführer sprechen eine beredte Sprache. Auch aus der Behandlung der Buren und vor allem aus der Niederwerfung des Burenaufstandes lassen sich Beispiele anführen, die mit der jetzigen Besorgnis der englischen Regierung um das Ergehen der rumänischen Juden in krassem Widerspruch stehen.

Großbritannien hat also allen Anlaß, sich zunächst einmal Gedanken über seine eigene Minderheitenpolitik zu machen, als daß es das von dem Weltjudentum gegen die gegenwärtige rumänische Regierung entfachte Kesseltreiben zum Anlaß nimmt, um einen selbständigen Staat daran zu hindern, sich von artfremder Bevormundung und betrügerischem Parasitentum zu befreien."

Ausbau der deutsch-rumänischen Beziehungen

Eine Erklärung Micescus über die rumänische Wirtschaftspolitik

Paris, 6. Januar. Der neue rumänische Außenminister Micescu gewährte dem Bukarester Vertreter des „Temps" eine Unterredung, in deren Verlauf er darauf hinwies, daß die Auffassungen der Nationalchristlichen Partei Rumäniens ebensowenig mit dem italienischen Faschismus wie dem deutschen Nationalsozialismus wesensgleich sind. Es besteht auch keine Verwandtschaft mit der französischen Auffassung des Menschenrechts. Die Lehrmeinung seiner Partei bezieht sich ausschließlich auf die Rechte des rumänischen Bürgers in Rumänien.

Auf die wirtschaftliche Lage eingehend, erklärte der Außenminister, daß Rumänien nicht mit jenen Völkern Wirtschaftsverhandlungen führen kann, die an den wirklichen Absichten Rumäniens zweifeln. Andererseits haben vor dem Kriege stets Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rumänien und Deutschland bestanden. Diese Beziehungen können daher auch heute niemanden überraschen.

Zwischen Rumänien und Italien ist von jeher Sympathie vorhanden gewesen. Die neue Regierung wird sich daher ebenso mit den wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wie mit den Sympathien für Italien beschäftigen und sie weiter entwickeln. Trotzdem wird Rumänien auch in Zukunft zu Frankreich halten, denn kein Rumäne vergißt, was er diesem Lande schuldig ist.

Die britische Regierung hat ihren Gesandten in Bukarest beauftragt, „die nächste Gelegenheit wahrzunehmen, um die neue rumänische Regierung in freundlicher Weise an die Interessen zu erinnern, die die britische Regierung stets an dem Minderheitenvertrage genommen hat, den Rumänien auf der einen Seite und die hauptalliierten und verbündeten Mächte auf der anderen am 9. Dezember 1919 in Paris unterzeichnet haben." Dieser Vertrag, heißt es erläuternd weiter, stelle den völkischen, religiösen und sprachlichen Minderheiten ihre politischen Rechte und die religiöse Freiheit sicher. — Wie der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard" dazu meldet, werde auch der französische Gesandte in Bukarest einen ähnlichen Schritt unternehmen.

Tolle Ausfälle gegen Goga

Die Budapester Judenblätter suchen einen Terror zu entfesseln, indem sie mit den sattsam bekannten Aufbauschungen das Gespenst angeblich schwerer Verfolgungen und Unterdrückungen sämtlicher in Rumänien lebender Minderheiten an die Wand malen. Blätter wie der jüdische „Az Est" und das „8-Uhr-Blatt" poltern in knalligen Ueberschriften wieder einmal gegen „das Land des Grauens", womit aber diesmal das neue Rumänien gemeint ist. Sie sprechen dabei von einem „rumänischen Rachefeldzug" und prophezeien nicht mehr und nicht weniger als den Verfall des rumänischen Staates. So zeigt sich auch hier die Systematik des Judentums, überall seine eigenen Geschäftsinteressen unter der wehleidig geheuchelten Sorge um nationale Interessen zu verbergen. Demgegenüber ist die jederzeit zu beweisende Feststellung zu treffen: Bisher hat die hiesige jüdische Presse jahrelang für die in Ungarn so tiefgreifende Minderheitenfrage nicht das geringste Interesse gezeigt. Die plötzlich von den gleichen Gazetten unter dem Schlagwort „Minderheitenschutz" entfesselte Hetze gegen das neue rumänische Regime paßt schlecht zu dieser Vergangenheit.

Sozialer Friedensvertrag gegen Streikwelle

Der französische Ministerpräsident will die Streikunruhen gesetzlich unterbinden

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 6. Januar. Die Streikbewegung in Frankreich ist mit Beendigung des letzten Ausstandes in Paris, der bekanntlich den gesamten Verkehr lahmlegte, noch lange nicht erloschen. Immer wieder wird eine Fabrik besetzt, fast jeden Tag kommt es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Streikenden, und diese Pest erschüttert nicht nur die Wirtschaft aufs Gefährlichste, sondern droht in ihren Auswirkungen den ganzen Staat zu unterhöhlen, soweit dies noch nicht geschehen ist. Die Regierung hat sich daher zu einer Maßnahme veranlaßt gesehen, welche den Arbeitsfrieden durch gesetzlichen Zwang herbeiführen soll.

Ministerpräsident Chautemps erließ eine Erklärung, in der u. a. heißt: Notwendig ist in erster Linie die Wiederherstellung des sozialen Friedens. Die Regierung richtet an die Vertreter der Arbeitgeber ebenso wie an die Vertreter der Arbeitnehmer den Appell, sich unter ihrem Schutz einmal zusammenzufinden und neue Abkommen zu schließen. **Die Regierung wird diesen sozialen Friedensvertrag durch das Gesetz bekräftigen und ihn dem Parlament zur Billigung vorlegen. Es wird dann Pflicht jedes Staatsbürgers sein, welcher Ideologie oder welcher sozialen Schicht** er auch angehören mag, sich vor diesem Gesetz zu beugen. Die Regierung wird nicht zögern, ihre ganze Verantwortlichkeit einzusetzen.

Wenn Frankreich keine „freie Republik" wäre, sondern ein souveräner Staat, so könnte man von dieser Erklärung allerhand erwarten. Nun aber handeln die Streikhetzer nach Moskauer Befehlen, bolschewistische Agitatoren vergiften die Arbeiterschaft und säen Mißtrauen, und es wird sicher nicht ganz einfach sein, Arbeitgeber und Arbeitnehmer an einen Tisch zu bringen. Moskau, der politische Freund Frankreichs, zugleich aber der Unruhestifter, hat kein Interesse daran, daß in Frankreich sozialer Frieden herrscht. Der Gedanke des Ministerpräsidenten, der auch mit der Drohung nicht hinterm Berg hält, ist sicher gut gemeint. Man kann sich aber nicht vorstellen, daß der Gewerkschaftsbonze Jouhaux, der erst kürzlich mit Instruktionen aus Moskau zurückkehrte, „Frieden schließt mit den „Kapitalisten". Chautemps zäumt am Schwanz auf, er verwechselt die Wirkung mit der Ursache. Solange die bolschewistische Mordpest sich in Frankreich austoben kann, und zwar unter dem Schutz eines Sowjetpaktes, solange wird auch der soziale Frieden nicht Einkehr halten in einem Land, das ihn mindestens so notwendig wie jedes andere braucht.

Rumänien anerkennt das Imperium

Eigenbericht der NS-Presse

ge. **Rom**, 6. Januar. Der rumänische Gesandte in Rom wird bei Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien beglaubigt. Dieser Schritt der neuen Regierung wird als eine de-facto-Anerkennung des italienischen Imperiums ausgelegt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dieser Beschluß der rumänischen Regierung wird von der italienischen Presse mit sichtlicher Genugtuung verzeichnet und als ein Beweis der realistischen Einstellung der neuen rumänischen Regierung begrüßt. „Tribuna" betont, der Tag sei nicht mehr fern, an dem die großen Demokratien in ihrem verbohrten Widerstand gegenüber den Tatsachen allein stehen werden.

Bekanntlich haben England und Frankreich sich sehr der rumänischen Juden angenommen und durch ihre Botschafter anfragen lassen, wie es um die „Minderheiten" stehe. Das hat nun England nicht etwa aus reiner Menschenliebe getan, wie man so gerne wahrhaben wollte. Nein, diese an sich recht seltsame Einmischung in die Angelegenheiten eines fremden Landes hat sehr reale Hintergründe: Großbritannien will nicht, daß die rumänischen Juden nach Palästina auswandern und die Lage, die ohnehin dort nicht gerade angenehm ist, noch verschärfen. Man hat mit den Palästinajuden allein schon genug zu schaffen . . .

Großer Militärflughafen zum Schutz des Suez-Kanals

London, 5. Januar. Wie aus Port Said gemeldet wird, hat das britische Oberkommando der Suez-Kanal-Zone den Beschluß gefaßt, in Genefa den größten Militärflughafen im nahen Orient bauen zu lassen und zwar zum Schutze des Suez-Kanals, der auf diese Weise völligen Schutz gegen Luftangriffe erhalten soll. Die ägyptische Regierung werde sich am Bau dieser großen Flugbasis finanziell beteiligen. Außerdem erwägt man, den Zivilflugplatz von Port Said beträchtlich zu erweitern, damit er im Notfalle als militärischer Stützpunkt benutzt werden könne.

Englands größte Ueberseemanöver

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 7. Januar. Die Befestigung Singapores ist nach den letzten Feststellungen der englischen Presse nahezu vollendet. Sie wird Ende Januar und Anfang Februar ihre erste Kraftprobe zu bestehen haben, da während dieser Zeit bei Singapore die größten von britischen Streitkräften jemals in Uebersee veranstalteten Manöver durchgeführt werden. An ihnen sind allein 25 Kriegsschiffe mit entsprechenden Begleitschiffen und 10 000 Mann Infanterie beteiligt. Die Stärke der eingesetzten Luftwaffeneinheiten wird mehrere hundert Flugzeuge betragen. Bei diesen Manövern werden auch zum erstenmal die neueingebauten Riesengeschütze der Festung Singapore von 15 und 18 Zoll ausprobiert.

Im Rahmen einer großen Abschlußfeier am 11. Februar wird zugleich das inzwischen fertiggestellte mächtige Trockendock seiner Bestimmung übergeben. Dieses Dock reicht aus, um die größten britischen Schlachtschiffe aufnehmen zu können. Bekanntlich ist in Singapore auch ein großes Schwimmdock vorhanden.

Chinas Botschafter verläßt Moskau

Japan erwartet aufrichtige chinesische Friedensbekundung

Moskau, 6. Januar. Der chinesische Botschafter in Moskau, Fu Tschang, wird in den nächsten Tagen Moskau verlassen. Der Botschafter wird sich über Europa nach China begeben. Ein Geschäftsträger für den hiesigen Posten, Yu Min, soll sich bereits auf dem Wege nach Moskau befinden. Es wird hier die anderwärtig noch nicht bestätigte Ansicht vertreten, daß Botschafter Fu Tschang seinen Moskauer Posten endgültig niederlegen werde.

Ein Kommuniqué, das nach Konferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Fürst Konoe, dem Kriegs-, dem Marine- und dem Außenminister ausgegeben wurde, besagt, daß Japan von der chinesischen Regierung eine aufrichtige und entschlossene Bekundung zum Frieden erwarte. Die zögernde und bedingte Friedensbereitschaft reiche für die Einleitung von Verhandlungen nicht aus. Japan werde, falls China einen Beweis seines aufrichtigen Friedenswillens nicht geben werde, die militärischen Operationen solange fortsetzen, bis die Voraussetzung für einen dauernden und endgültigen Frieden im Fernen Osten gegeben sei. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß Kultusminister Kido gleichzeitig die Leitung des Wohlfahrtsministeriums übernehmen werde.

Dynamitanschlag auf rote Militärwerft

Leningrad, 6. Januar. In Leningrad ereignete sich beim Bau des großen russischen Panzerschiffes „Kyrow" ein Zwischenfall, der ein ganz besonderes Licht auf die gegenwärtigen Zustände in Sowjetrußland wirft. Das Panzerschiff wird auf einer Militärwerft gebaut. In der Halle sollten Motoren des Schiffes montiert werden. Dabei ereignete sich eine furchtbare Explosion. Drei Ingenieure und zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während eine große Anzahl von Werksangehörigen durch die Explosion schwer verletzt wurde. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks erschien GPU. und ließ das gesamte Hauptgebäude besetzen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. 70 Ingenieure und Arbeiter wurden verhaftet. Man macht ihnen den Vorwurf, einen Sabotageakt vorbereitet zu haben. Angeblich soll die Explosion durch Dynamit hervorgerufen worden sein.

„Rote Hand hinter der Welt-Unruhe"

London, 6. Januar. Unter der Ueberschrift „Die rote Hand hinter der Unruhe der Welt" befaßt sich der „Daily Telegraph" mit der kommunistischen Gefahr für die Welt, und zwar mit einer Offenheit in der Charakterisierung dieser Weltpest, wie man sie öfter in englischen Zeitungen zu finden wünschte.

Sowjet-Rußland bilde eine furchterregende Basis für den Angriff auf die ganze Welt. Drei der großen Mächte — Deutschland, Italien und Japan — seien schon im Bündnis gegen diese kommunistische Gefahr. Auf der spanischen Halbinsel brennt, so schreibt das Blatt, das Feuer der Zerstörung. Der Kommunismus habe sich vor Ausbruch des Bürgerkrieges in der spanischen „Regierung" getarnt und von hier aus seine Politik der Zerstörung durchgeführt.

Dann wendet sich das Blatt der Lage in Indien zu. Der Führer der indischen Kongreß-Partei besuche Moskau und lege mehr denn eine nur platonische Bewunderung für die Sowjetwirtschaft an den Tag. Die Zeitung schließt mit der Warnung, daß es daher nicht übertrieben sei, Wachsamkeit, Einigkeit, Klugheit und Patriotismus zur Verteidigung gegen derartige Gefahren zu fordern.

Juden verkauften Hakenkreuze

Eigenbericht der NS-Presse

hs. **Budapest**, 6. Januar. Das Hakenkreuz ist in Rumänien plötzlich ein Abzeichen geworden, das sich von seiten der Bevölkerung wachsender Sympathien erfreut. Die Tatsache haben sich auch zahlreiche Straßenhändler zunutze gemacht, die vor allem in den Bukarester Geschäftsstraßen Hakenkreuzabzeichen zum Verkauf anbieten. Zwei junge Burschen, die sich gleichfalls in dieser Weise erfolgreich betätigten, gerieten nun mit einem älteren Herrn in Streit wegen der Höhe des Kaufpreises. Einem herbeigerufenen Polizisten kamen die beiden verdächtig vor, so daß er sie verhaftete und auf die Polizeiwache mitnahm. Dort stellte sich zum großen Erstaunen heraus, daß man zwei waschechte Juden vor sich hatte. Diese unerhörte Frechheit der beiden Juden, ausgerechnet mit einem in Rumänien dem Kampf gegen sie symbolisierenden Abzeichen Handel zu treiben, hat unter der Bukarester Bevölkerung größte Empörung ausgelöst. Ministerpräsident Goga hat daraufhin den Straßenhandel mit Hakenkreuzen verboten.

Mit sofortiger Wirkung wurden von der Regierung sämtliche kommunalen Körperschaften einschließlich der autonomen Kommunalvertretungen von der Regierung aufgelöst. Bis zur Neuwahl übernehmen Regierungsausschüsse deren Befugnisse und Aufgaben.

Altersversorgung für Schriftleiter

Berlin, 6. Januar. Nachdem in den letzten Wochen Sozialgesetze von größter Bedeutung erlassen wurden, die den Lebensabend des deutschen Arbeiters sichern, ist nun auch der Schriftleiter, der im nationalsozialistischen Deutschland auf besonders exponiertem Posten steht, materiell und wirtschaftlich gesichert worden. Die neue Tarifordnung regelt derzeitige Frage und führt ganz besonders die Altersversorgungspflicht ein, wobei der Verleger 5 Prozent des jeweiligen Monatsgehalts des Schriftleiters als Prämienanteil leisten muß.

Nur noch Mörder sind willkommen

Aufklärung einer Bluttat an der polnischen Grenze

Eigenbericht der NS-Presse

rp. **Warschau**, 6. Januar. Es ist heute auch für eingeschworene Bolschewisten nicht mehr einfach, eines Tages das Bündel zu packen und ins Land ihrer Träume, ins „Sowjetparadies" zu fliehen. Man ist im Kreml wählerisch geworden, der Einzug ins gelobte Land muß verdient sein entweder durch überdurchschnittliche „Leistung" in der Völkervergiftung, oder aber durch — Mord an einem Bolschewistenfeind.

Zwei Kommunisten aus Polen, Genosse Kosek und Genosse Zacharczuk, fanden den Boden in Polen zu heiß und wollten deshalb über die Grenze gen Osten. Scheinbar konnten sie auf keine „Großtaten" zurückblicken, die ihnen die Grenzen geöffnet hätten, und so entschloß man sich zu einem Mord. Vor den Augen der sowjetrussischen Grenzposten wurde der Ukrainer Dobrozynski, der als „Faschistenhund" verschrien war, von den beiden Mordbuben durchs Fenster hindurch beim Nachtessen niedergeknallt. Nach dieser „Heldentat" öffneten sich die Schranken und die Mörder konnten entfliehen. — Den Verlauf dieser Untat erfuhr die polnische Polizei bei der Festnahme eines Komplizen der Entflohenen.

Der Jude Sycowski, früherer „Adjutant Al Capones" in Nordamerika, selbst bewandert in allen Sparten des Verbrechertums, hat nun Aufnahme bei den Bolschewisten in Barcelona gefunden, nachdem er aus Polen ausgewiesen worden war und weder in Rumänien, Frankreich und Andorra Niederlassungsrecht erhielt. In Rotspanien scheint man solche Burschen brauchen zu können.

Der Wirtschaftspakt van Zeelands

London, 6. Januar. Der ehemalige belgische Ministerpräsident van Zeeland traf am Donnerstagabend in London ein. Zur bevorstehenden Veröffentlichung des Weltwirtschaftberichtes kündigt der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard" in großer Aufmachung an, daß van Zeeland am Freitag Chamberlain einen Plan für einen Wirtschaftspakt zwischen England, den Vereinigten Staaten, Frankreich, Deutschland und Italien vorlegen werde. Der Kernpunkt des van Zeelandschen Vorschlages sei der, daß die genannten Staaten übereinkommen sollten, ein Abkommen abzuschließen, auf Grund dessen in ihren gegenseitigen Beziehungen alle Währungs- und Handelseinschränkungen abgeschafft werden sollten. Die einzelnen Währungsausgleichsfonds in den einzelnen Staaten sollen abgeschafft und von einem allgemeinen Ausgleichsfonds ersetzt werden, der von der BIZ. in Basel verwaltet werden würde.

Gründung einer neuen Wafd-Partei

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 6. Januar. Die von den politischen Kreisen Londons schon seit einigen Tagen erwartete Spaltung der bisherigen ägyptischen Regierungspartei, des Wafd, scheint nun vollzogene Tatsache zu sein. Der aus der Partei ausgeschlossene Kammerpräsident Ahmed Maher veröffentlichte einen Aufruf zur Gründung einer neuen Wafd-Partei unter dem Namen „Saadist-Wafd-Partei". In diesem Aufruf, der auch von einigen ehemaligen Ministern und aus dem Wafd ausgeschlossenen Parteiführern unterzeichnet ist, wird Nahas Pascha in außerordentlich heftiger Weise angegriffen. „Times" verzeichnet es als eine bemerkenswerte Tatsache, daß die Forderungen dieses Manifestes in bezug auf die zukünftige ägyptische Politik nahezu identisch mit dem von der neuen Regierung proklamierten Programm seien.

Millionenbetrug an der Bank von England

Enthüllung eines lang gehüteten Geheimnisses

dg. **Amsterdam**, 6. Januar. Aus den nachgelassenen Papieren eines gewissen John Harvard wird ein vor Jahrzehnten zum Nachteil der Bank von England begangener Millionenschwindel bekannt, der bis heute streng geheim gehalten wurde, um den Ruf der Bank von England nicht zu beeinträchtigen.

Aus Amerika erschienen seinerzeit vier internationale Schwerverbrecher, um Europa mit gefälschten Kreditbriefen unsicher zu machen. John Harvard war 29 Jahre alt, hatte Papiere auf den Namen George Maxdonnel und war eben aus einem amerikanischen Strafgefängnis entlassen worden. Seine Helfer waren George Bidwell und Austin Bidwell, zwei Brüder, die sich zuvor in Brasilien herumgetrieben hatten. Vierter im Bunde war Jack Hayes. Zunächst „arbeiteten" die vier einzeln in London, Paris, Brüssel und Amsterdam. Eines Tages forderte George Macdonnel seine drei Spießgesellen telegraphisch auf, sofort nach London zu kommen. Er habe eine interessante Entdeckung gemacht, bei der es sich um folgendes handelte:

Die meisten Londoner Banken kontrollierten die Wechsel ihrer guten Kunden nicht, sondern bezahlten sie ohne weiteres. Diese Gepflogenheit machten die vier Hochstapler zur Grundlage ihres Planes. Macdonnel trat als reicher Kaufmann auf, der sich Warren nannte und angeblich große Transaktionen mit ausländischen Geschäftsfreunden abzuwickeln hatte. Alle Wechsel, die hereinkamen, wurden prompt eingelöst. Warren verfügte bald über den Kredit, den er benötigte. Man bezahlte ihm ohne weiteres die Wechsel, die er anbot, ohne die Unterschriften zu prüfen. So „arbeitete" Warren drei Monate lang immer wieder mit dem gleichen Gelde.

Dann holte die Bande zum großen Schlage aus. Es gelang ihr, in wenigen Tagen gefälschte Wechsel in Höhe von über 100 000 Pfund Sterling bei der Bank von England in Geld umzusetzen. Ein Nachlässigkeitsfehler wurde der Bande jedoch zum Verhängnis. Auf zwei der gefälschten Wechsel hatten sie vergessen, das Datum einzusetzen. Der Kassierer sandte die beiden Wechsel arglos den Ausstellerfirmen zu, worauf die Bombe platzte. Als Macdonnel seinen Freund Jack Hayes zwischen zwei Polizeibeamten erblickte, wußte er, was die Stunde geschlagen hatte. Er verlor keine Minute und verschwand.

George Bidwell begab sich zunächst nach Paris und dann nach Neuyork. Als sein Dampfer am Pier in Neuyork anlegte, wurde der flüchtige Hochstapler von einem ganzen Regiment von Detektiven in Empfang genommen. Zwei Tage später gelang es Bidwell, aus einem Fenster des zweiten Stockwerks des Polizeibüros zu entkommen. Vier Wochen später verhaftete man die beiden Brüder Bidwell in Havanna. Macdonnel hatte seine Flucht besser vorbereitet. Mit einem Betrage von 7 000 Pfund Sterling bestach er einen Polizeibeamten, der ihn über den Stand der Fahndung unterrichtete. Auch ihn ereilte jedoch sein Schicksal, so daß schon nach wenigen Monaten die vier Verbrecher sich vor einem englischen Gericht zu verantworten hatten. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Gefängnisstrafe. Nach zwanzig Jahren wurden die Verbrecher jedoch begnadigt.

Spione in USA werden hart bestraft

Washington, 6. Januar. Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch die bereits vom Bundesrat gutgeheißene Gesetzesvorlage an, die das Spionagegesetz verschärft und photographische Aufnahmen sowie Anfertigung von Zeichnungen und Landkarten von Verteidigungswerken in den Vereinigten Staaten und ihren Besitzungen verbietet.

Politische Kurznachrichten

Frau Ludendorff dankt

Frau Mathilde Ludendorff dankte für die überreiche Fülle von Beweisen warmer Anteilnahme an dem Hinscheiden des großen Feldherrn Erich Ludendorff.

Auch Auslandsdeutsche im Berufswettkampf

Aus dem Grenzgau Koblenz-Trier wird berichtet, daß die Meldungen zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden in über Erwarten großem Ausmaß eingehen. In der Westmark haben sich sehr viele Auslandsdeutsche gemeldet.

Am 15. Januar Grundsteinlegung

Die Grundsteinlegung für die 10 Adolf-Hitler-Schulen findet nicht am 16., sondern schon am 15. Januar statt.

Zwei Rexisten überfallen

In Seraing (Belgien) wurden zwei Rexisten, die das Parteihaus verließen, von politischen Gegnern überfallen. Ein Rexist wurde schwer verletzt. Einer der Täter konnte verhaftet werden.

Nichteinmischungsausschuß am Dienstag

Ja, er lebt auch noch! Falls nichts mehr dazwischen kommt, tritt er am Dienstag zusammen, um weiter zu beraten.

Hawai erhält eine stärkere Luftwaffe

Abgesehen von dem Ausbau seiner Befestigungen und der weiteren Verstärkung der Flotteneinheiten in Hawai werden die Vereinigten Staaten dort auch die Luftwaffe erheblich verstärken.

Vereidigung beim „Spanischen Institut"

Im Festsaal der Universität Salamanca fand die feierliche Vereidigung der Mitglieder des „Spanischen Instituts" statt. General Jordana nannte die Mitglieder des „Spanien-Instituts" die geistigen Soldaten, denen die Aufgabe zufalle, die spanische Kultur von neuem aufzubauen.

Innere Anleihe in Ungarn?

Aus Budapest wird gemeldet, die ungarische Regierung habe die Absicht, in der nächsten Zeit eine innere Anleihe in Höhe von 360 Millionen Pengö aufzulegen.

Nach der Explosion Massenverhaftungen

Bei einer Explosion in einem Leningrader Rüstungswerk sind fünf Personen getötet und weitere 18 verwundet worden. Ein für ein neues Kriegsschiff der Sowjets bestimmter Motor flog beim Ausprobieren in die Luft. Unmittelbar nach der Explosion besetzte GPU. das Werk und verhaftete 34 Werksangehörige unter dem Vorwurf der Sabotage. Die GPU. behauptet nach dieser Quelle, daß die Explosionen durch Dynamit herbeigeführt worden sei, das man in die Fabrik eingeschmuggelt habe.

Ehescheidung vor der Hinrichtung

Der ehemalige Sowjetgesandte für die Türkei Karachan, wurde vor seiner Hinrichtung von Stalin dazu gezwungen, in die Scheidung von seiner jungen Frau, der beliebten Moskauer Tänzerin Semenova, einzuwilligen. Stalin hat dieses „gute Werk" unternommen, „um die Tänzerin vor dem Stigma der Witwe eines hingerichteten Verräters zu bewahren".

Wertvolle Erinnerungen verbrannt

London, 6. Januar. Das Haus Francis Drakes in Buckland Abbey, das zahlreiche Erinnerungen an den kühnen Seefahrer, dem wir die Verbreitung der Kartoffel in Europa zu verdanken haben, enthält, wurde am Donnerstag von einem Brand heimgesucht. Wertvolle alte Gemälde und Chinaporzellan von unschätzbarem Wert wurden ein Raub der Flammen. Der silberne Humpen, aus dem Königin Elisabeth trank, wenn sie mit Drake auf seinem Schiff speiste, die Bibel, die Drake auf seinen Fahrten begleitete, seine berühmte Trommel, sowie eine Anzahl weiterer Erinnerungsstücke konnten gerettet werden.

Neue Stadt an der Nordsee

Wilhelmshaven, 6. Januar. Einige Kilometer nördlich der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven ist an der Nordsee ein gewaltiges neues Werk im Entstehen. Bei Voslapp wächst eine vollkommen neue Stadt empor, die schon in absehbarer Zeit 1300 Familien, also einige tausend Menschen, beherbergen wird. Der Bau dieser großen Gemeinschaftssiedlung ist bereits so weit fortgeschritten, daß bis zum 1. Oktober 1938 rund 900 Einfamilienhäuser fertiggestellt sein dürften. Die gewaltige neue Anlage stellt eine wirksame Bekämpfung der in Wilhelmshaven herrschenden Wohnungsnot dar und wird nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Arbeitsfürsorge durchgeführt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 7. Januar 1938

Ueberall dort, wo Ueberzeugung und Gewissen zu sprechen haben, auch einer Welt zum Trotz bei dem bleiben, was man für wahr und recht erkannt hat! Haller

•

Dienstnachrichten

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurde der Zollassistent Schwab bei dem Zollamt Calw zum Zollsekretär ernannt.

•

Etwas Neues für Nagold

ist das „Deutsche Volksbildungswerk", das morgen abend im Löwensaal zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit tritt. Wie schon an dieser Stelle mitgeteilt, bietet es für jeden Volksgenossen in leicht verständlicher Weise Bildungsmöglichkeiten, zunächst in politischer Geschichte, in Rassenkunde, Volkskunde, Familienkunde und Sippenforschung. Daneben soll ein Bastelkurs laufen, ein Schachkurs hat schon angefangen. All diese Dinge sind für jeden einzelnen Volksgenossen sehr wertvoll; der Strebsame wird freudig von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Aber dem Einzelnen zu dienen, ist nicht einmal die höchste Aufgabe des DVW.! Wie die Themen der Vortragsreihen erkennen lassen, werden von geschulten Fachleuten Dinge geboten, die weit über das Interesse des Persönlichen hinaus für Deutschland von größter Bedeutung sind. Darum hat die Beteiligung am DVW. geradezu verpflichtenden Charakter.

Einen würdigen Auftakt wird morgen abend der Vortrag „Vom Wesen deutscher Sittlichkeit" von Kaplan a. D. Josef Etter darstellen. Schon dieser erste Abend soll zeigen, daß Nagold nicht hinter anderen Orten des Gaues Württemberg zurücksteht.

Tonfilmtheater

„Zu neuen Ufern"

Es war ein erlebnisreicher Film gestern abend, der nicht nur eine menschlich packende Handlung schildert; nicht nur eine ganz erstklassige Besetzung und ein fesselndes Milieu aufweist, sondern auch dem überragenden Können der berühmten schwedischen Künstlerin Zarah Leander in vollkommener Weise gerecht wird. Willy Birgel, der „jüngste" deutsche Staatsschauspieler ist ihr ebenbürtiger Partner.

London von 1840, wie es lebte, liebte und lachte — und Sydney in Australien, die neue, werdende Stadt des wachsenden englischen Imperiums dieser Jahre, sind die romantischen und kontrastreichen Schauplätze dieses jedermann erschütternden Ufa-Großfilms! — Gloria Vane, von der Jugend Londons gefeiert, von den Puritanern geschmäht — nur eine Theaterkönigin . . . Und doch umschließt ihr Leben ein so großes heroisches Frauenschicksal, dessen Stärke der Adel einer tapferen Seele und dessen Erfüllung eine einzigartige Liebe war!

Im Beiprogramm herrliche Aufnahmen von Landschaften am Rhein und Main und in der Wochenschau eindrucksvolle Ausschnitte vom 9. November in München.

Wir möchten nicht versäumen, der Leitung der Löwenlichtspiele Franz Kurlenbaur unsere Anerkennung auszusprechen für die seit geraumer Zeit erfolgte Reform des Programms, denn nachgewiesenermaßen werden nunmehr Filme neueren und neuesten Datums vorgeführt, die wie die vielen Beispiele zeigen, jeweils ein volles Haus garantieren.

Zuchtviehversteigerung mit Sonderkörung

Der Fleckviehzuchtverband für den Sülchgau Herrenberg und der Fleckviehzuchtverband des württ. Unterlandes in Ludwigsburg veranstalten voraussichtlich Ende Januar eine Zuchtviehversteigerung mit Sonderkörung für Farren. Tag der Veranstaltung, Ort und Zulassung werden noch bekanntgegeben. Zugelassen sind Farren im Alter von 13 Monaten an und weibliche Tiere mit nachgewiesener Abstammung. Die Anmeldung hat zu erfolgen bis spätestens Samstag, den 15. Januar, bei den Tierzuchtämtern Herrenberg und Ludwigsburg unter Angabe der Mutternummer, des Geburtstages, des Züchters und Besitzers, sowie bei weiblichen Tieren des letzten Deckdatums und des Deckfarren. Die Farren sind mit einem fest eingezogenen Nasenring vorzuführen.

9. Januar Eintopfsonntag

Der Neujahreseintopf. Wieviele gute Vorsätze begleiten uns Menschen doch ins neue Jahr! Man will es anders, man will es besser machen! Zumeist betreffen solche gute Vorsätze das eigene Leben, das eigene Geschäft, Berufsarbeit und Familie. Aber wir leben ja nicht allein. Wir leben ja innerhalb kleinerer und größerer Gemeinschaften, und unser Lebenserfolg ist zugleich an das Wohl und Wehe dieser Gemeinschaften geknüpft. Die größte ist unser Volk, und so sehr wir auch immer unsere Kräfte binden mögen im eigenen Lebenskampf, die rechte Einstellung zum Leben gewinnen wir doch nur in der Blickrichtung auf die Wohlfahrt des Ganzen. Das WHW. ist Dienst im Ganzen. Seine Hilfstage sind Tage der Besinnung für unser Volk. Fassen wir so auch den kommenden Sonntag, den Tag des Eintopfes, auf, wird es ein Segen sein für uns alle und ein gutes Vorzeichen für das junge Jahr, das wir kaum begonnen.

Laßt die Vögel nicht hungern!

Das Futterhäuschen darf nie leer sein.
Die Fütterung muß regelmäßig erfolgen.

Wichtig für Soldaten und Arbeitsmänner

Die im Herbst 1936 erlassene Verordnung über Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner gilt bereits über ein Jahr und hat sich gut bewährt. Es bestehen in der freien Wirtschaft keine Zweifel mehr, daß das Beschäftigungsverhältnis der zum Wehr- und Arbeitsdienst einberufenen jungen Männer mit dem Tage endet, an dem sie aus dem Betrieb ausscheiden. Unverzüglich sollen sie daher ihren Gestellungsbefehl dem Betriebsführer vorlegen, damit dieser sich wegen der Nachfolger rechtzeitig schlüssig werden kann. Die Eingliederung der in Ehren entlassenen Soldaten und Arbeitsmänner in den Arbeitsprozeß hat sich bisher reibungslos vollzogen.

Im öffentlichen Dienst endet das Arbeitsverhältnis der einberufenen Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge mit Ablauf des Tages, der dem Tag des Eintritts als Soldat oder Arbeitsmann vorangeht. Nach erfüllter Dienstpflicht soll auch im öffentlichen Dienst die Rückkehr in das frühere Beschäftigungsverhältnis ermöglicht und erleichtert werden.

Allgemein sind sowohl in der freien Wirtschaft wie im öffentlichen Dienst die Zeiten des in Ehren erfüllten Wehr- und Arbeitsdienstes auf die Berufs- oder Betriebszugehörigkeit anzurechnen. Soweit die Tarifordnungen hierauf noch nicht umgestellt sein sollten, müßte dies unverzüglich geschehen.

Diese Fürsorge ist nunmehr auch auf diejenigen Soldaten ausgedehnt worden, die freiwillig länger im aktiven Wehrdienst verbleiben, ohne zu den Berufssoldaten zu gehören; desgleichen auf die Arbeitsmänner, die über die Dauer der Arbeitsdienstpflicht freiwillig länger im Arbeitsdienst verbleiben, ohne zu den Führern des Arbeitsdienstes zu gehören.

Wie wäre es denn mit Italien?

Du hast jetzt nur noch wenige Wochen Zeit, um darüber klar zu werden, daß du mitfährst. Natürlich mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Württemberg-Hohenzollern, die in der Nacht vom 24./25. Januar zum zweiten Male nach Italien startet! Ueber die Schweiz geht es nach Genua, von dort zu Schiff mit der „Sierra Cordoba" über Neapel nach Palermo und dann nach Venedig.

Das ist in großen Zügen das Reiseprogramm der bis 4. Februar dauernden „KdF."-Italienfahrt. Auch sie kostet nur 150 RM. mit allen Führungen und Besichtigungen im Gastlande und sogar das Taschengeld ist in diesem Preise mit inbegriffen! Also, wie wäre es? — Deine örtliche KdF.-Dienststelle gibt gerne über alle Fragen Auskunft und nimmt deine Anmeldung entgegen.

•

Kameradschaftsabend mit Weihnachtsfeier

Wildberg. Die hiesige Kriegerkameradschaft hielt am 1. Januar einen Familienabend bei Kamerad Brenner z. Hirsch. Das Interesse an an der Veranstaltung war so stark, daß der Saal voll besetzt war. Kameradschaftsführer Hörrmann begrüßte die Erschienenen und sprach in begeisternden Worten über den Reichskriegerbund Kyffhäuser, der rund 3 Millionen Kameraden, Kämpfer des Weltkrieges, umfaßt, lauter Männer, die in Deutschlands größtem Ringen ihr Höchstes für Volk und Vaterland eingesetzt haben. Was Frontkameradschaft heißt, führten die Spieler der Kameradschaft in einem wohlgelungenen Theaterstück: „Sein Kamerad" vor. Aber nicht nur für Kameradentreue und Kameradschaftsgeist hat der alte Soldat Sinn, sondern auch für Humor. So gab es beim Familienabend nur fröhliche Gesichter und der Beifall zeigte immer wieder, daß die Gäste zufrieden waren. Im Verlauf des gemütlichen Teils konnte man feststellen, daß die alten Soldaten im Tanz noch ebenso gewandt waren, wie die unter ihnen weilenden Kameraden der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes. Allen, die zum guten Gelingen des Abends beigetragen, gebührt herzlicher Dank.

Rückblick — Ausblick

Beihingen. Auf das vergangene Jahr können wir mit Befriedigung zurückblicken. Die Bauern durften teilweise sehr reiche Erträge einheimsen. Um zur Steigerung der Erzeugung beizutragen, haben auch eine Anzahl Bauern beträchtliche Verbesserungen und Neuerungen in ihrer Betriebswirtschaft durchgeführt. Erwähnt sei noch, daß die Sollanbaufläche für Flachs hier überschritten und sehr schöner Flachs abgeliefert wurde. Die Schreinereien hatten guten Geschäftsgang. — Sobald es die Witterung erlaubt, soll mit der Durchführung einer großen Feldbereinigung begonnen werden. Wenn möglich wird auch noch die Waldachkorrektion in Angriff genommen. Durch beide Maßnahmen wird eine wesentliche Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebsfläche erreicht. — Geburten sind fürs abgelaufene Jahr 9 zu verzeichnen, Todesfälle 4.

Abschied

Eutingen. Mit dem alten Jahr schied Bürgermeister Schairer aus dem Amt, um nach zehnjähriger pflichtgetreuer Tätigkeit in den Reichsfinanzverwaltungsdienst überzugehen, ein weiterer verdienter Beamter unserer Gemeinde schied ebenfalls aus dem Dienst. Amtsdiener Maier ging altershalber zu gleicher Zeit in den Ruhestand.

Vom Jahre 1937

Gündringen. Das Standesamt registrierte im verflossenen Jahre 12 Geburten, 7 Sterbefälle und 6 Eheschließen. Zur Zeit genügen 9 Jungmänner ihrer Militärpflicht in verschiedenen Garnisonen, davon ist einer bei den Fliegern. Die Bautätigkeit beschränkte sich auf die Erstellung eines Hauses, während das Zimmer- und Hallenbaugeschäft Nisch nach auswärts mehrere Hallen erstellte. Die Gemeinde korrigierte die Hälfte des Ortsgrabens durch Kanalisierung. Weitere Straßenverbesserungen mußten verschiedener Hindernisse wegen aufs laufende Jahr zurückgestellt werden. Zur Bekämpfung der Rotlauf-Seuche wurden in 2 Abschnitten 100 Stück Vieh geimpft.

Die Apfelernte schafft neue Arbeit

Entringen, Kreis Herrenberg, 6. Januar. In Auswirkung der reichen Apfelernte des letzten Jahres konnte eine mehrere Jahre hindurch stillgelegene hiesige mech. Sägerei ihren Betrieb wieder aufnehmen. Der Betrieb verlegte sich auf die Anfertigung von Obstverpackungen und es wurden in den Monaten Oktober bis Dezember nicht weniger als 15 000 Obstkisten angefertigt. Die Nachfrage war zeitweise so stark, daß der wieder in Gang gesetzte Betrieb, der mehrere Arbeiter aus der Gemeinde wieder beschäftigt, in Schichten seine Aufträge bewältigen mußte.

Pforzheim, 6. Januar. (Warnung vor einem Betrüger.) Dieser Tage erschien in einem hiesigen Aussteuergeschäft ein Mann und bestellte eine Auswahl Damenschlafanzüge nach seiner angeblichen Wohnung. Der Ueberbringerin nahm er im Hausgang die Schlafanzüge ab mit dem Bemerken, der Arzt sei soeben in der Wohnung und sie könne in einer Stunde die Schlafanzüge wieder holen. Bis dorthin aber war der Mann mit den Schlafanzügen verschwunden. Nach dem Täter, der auch noch in anderen Geschäften solche Betrügereien versucht hat und angeblich schriftdeutsch mit fremdem Akzent spricht, wird gefahndet.

Letzte Nachrichten

Der rumänische Gesandte vom tschechischen Staatspräsidenten empfangen

Prag. Der Präsident der Republik hat gestern den rumänischen Gesandten Aurelian empfangen.

Weiterer Zustrom zur neuen Wafd-Gruppe Ahmed Mahers

Kairo. Der neuen Wafd-Gruppe Ahmed Mahers und Nokraschis, die bekanntlich aus der Wafd-Partei ausgeschlossen worden sind, haben sich nunmehr insgesamt 29 Parlamentarier, darunter drei frühere Minister und der Vizepräsident des Senats, angeschlossen. Der Kongreß der alten Wafd-Partei wurde auf den 22. und 23. Februar festgesetzt.

Amerikanisches Bombenflugzeug vermißt

Neuyork. Der Staatschef der Marineluftstreitkräfte von SanDiego (Westküste der Vereinigten Staaten) gab Donnerstag bekannt, daß ein großes Marinebombenflugzeug mit sieben Mann Besatzung vermißt wird. Der Bestimmungsort des Flugzeuges wird nicht angegeben. Kriegsschiffe und Flugzeuge haben die ganze Nacht nach dem Flugzeug vergeblich gesucht. Die Suche wird fieberhaft fortgesetzt.

Beauftragter zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Berlin, 5. Januar. Der Reichsminister des Innern hat den Ministerialrat Dr. J. Wiemann von der Regierung in Arnsberg zum Beauftragten zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bestellt. Er hat seinen Amtssitz in Berlin.

Schneeverwehungen im Allgäu

Kempten, 6. Januar. Ein ungewöhnlich heftiger Schneesturm tobte bei fünf Grad Kälte den ganzen Donnerstag über im Allgäu. Zwischen Kempten und Kaufbeuren kam es zu Schneeverwehungen, die den Straßenverkehr behinderten. Auf der Reichsbahnstrecke Kempten — Isny wird der Verkehr mit verkürzten Zügen aufrechterhalten, um die Schneemassen zu überwinden.

Wegen zunehmender Vereisung ist die Schiffahrt auf der Ober- und Mittelweser sowie im Mittellandkanal eingestellt worden. Der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal zwischen Münster und Bergeshövede bleibt vorläufig bestehen.

Griechenland jubelt dem Brautpaar zu

Athen, 6. Januar. Prinzessin Friederike Luise von Braunschweig und der griechische Thronfolger Prinz Paul wurden auf ihrer Fahrt nach Athen von der Bevölkerung herzlich begrüßt und gefeiert. Ueberall, wo der festlich geschmückte und illuminierte Zug eine Bahnstation passierte und auch draußen auf freier Strecke bildeten die Bewohner Spalier, die dem Brautpaar zujubelten, ihm Glück wünschten und Blumen überreichten. Von dem Augenblick an, da Prinzessin Friederike griechischen Boden betrat, wurden im ganzen Lande die Festflaggen gesetzt.

Kronprinz Michael von Rumänien ist Donnerstag früh wieder in Konstanza eingetroffen und hat sich sofort nach Bukarest zurückbegeben. Wie verlautet, wird er auf dem Landwege nach Athen reisen, um an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilzunehmen, da schwere Stürme die Fahrt zur See verhinderten.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gauschulungsamt 1/38/St.

Zu dem Allgemeinen Lehrgang in Kreßbronn vom 9. bis 16. Januar können sich noch Teilnehmer direkt an das Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 825 melden. Die nächsten Allgemeinen Lehrgänge finden statt: Gauschulungsburg Kreßbronn (Bodensee): 23. bis 30. Januar. Kreisschule Waldmannshofen (Kreis Schw. Gmünd): 23. bis 30. Januar. Meldungen an das Kreisschulungsamt. Meldungen für die Reichsschulungsburg Erwitte sind an den zuständigen Kreisleiter und von da an das Hauptschulungsamt München, nicht an das Gauschulungsamt Stuttgart zu senden.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

An alle Ortspressewartinnen der NS.-Frauenschaft des Kreises Calw

Erneut muß darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Berichte der NS.-Frauenschaft für die Presse nicht an diese direkt geschickt werden dürfen, sondern an die Kreispressereferentin, die dieselben dann an die zuständige Presse weiterleitet. Anschrift der Kreispressereferentin: Frau P. Pritzelmaier, Wildbad, Calmbacherstraße 53.

Die Frauenschaft

das Deutsche Frauenwerk, einschließlich Jugendgruppe, beteiligt sich geschlossen an der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Volksbildungswerk am Samstag abend 20 Uhr im Gasthaus zum Löwen.

Komm. Leiterin.

HJ., JV., BdM., JM.

BdM. u. JM.-Standort Nagold

Wir besuchen (trotz der Ferien) geschlossen die Eröffnungsveranstaltung des deutschen Volksbildungswerks am Samstag im Löwen. Der BdM. und die älteren Jungmädel treten am Samstag, den 8. 1. 38 um 19.45 Uhr in Dienstkleidung am „Alten Postamt" an. 10 Pfg. mitbringen.

Führerin der Gruppe.

Jüdische Behauptung zurückgewiesen

Washington, 5. Januar. Die amtliche Untersuchung der besonders von jüdischer Seite gegen den Amerika-Deutschen Volksbund immer wieder erhobenen Beschuldigung einer ungesetzlichen Betätigung ist nach fünfmonatiger Dauer nunmehr abgeschlossen worden. Justizminister Cummings teilte amerikanischen Pressevertretern mit, daß der Chef der Bundessicherheitsbehörde, Edgar Hoover, in seinem elf Bände umfassenden Bericht keine gerichtlichen Maßnahmen gegen den Volksbund empfehle.

Die Untersuchung wurde damals auf Ersuchen des demokratischen Abgeordneten Zitron durchgeführt und erstreckte sich auf alle Landesteile. Zitron hatte behauptet, daß 17 der vom Volksbund errichteten und der Freizeiterholung seiner Mitglieder dienende Lager „in gesetzwidriger Weise für nationalsozialistische Ausbildungszwecke benutzt" würden.

Großschieber J. Barmat gestorben

Brüssel, 6. Januar. Der berüchtigte jüdische Schieber Julius Barmat ist am Donnerstagvormittag im Brüsseler Gefängnis gestorben. Diese Nachricht hat in Brüssel großes Aufsehen erregt, da der Prozeß gegen den Millionenbetrüger nach seiner kürzlichen Auslieferung von Holland erneut vor der Brüsseler Strafkammer aufgerollt werden sollte. Der Jude Barmat war bekanntlich u. a. der Bilanzfälschung und des betrügerischen Bankrotts angeklagt und seine Affäre war besonders durch die Millionenschwindeleien, in die auch die Belgische Nationalbank hineingezogen worden war, bekannt geworden.

Eine dunkle Organisation verboten

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat den „Verein der Freunde Israels" in Basel mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

„Unsere Arbeit geschieht auf dem Wege der Freiwilligkeit"

Auf einer Arbeitstagung der NSV. Gau Schlesien sprach am Mittwochvormittag Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und betonte dabei: Unsere Arbeit geschieht auf dem Wege absoluter Freiwilligkeit. Unsere Aufgabe lautet: Eine ständige Erziehungsaufgabe der Volksgemeinschaft.

Gesandter Langmann in Montevideo

Der deutsche Gesandte für Uruguay, Langmann, traf in Montevideo ein und wurde von hohen Vertretern der Regierung und ganz besonders von den dortigen Reichsdeutschen herzlich begrüßt.

Immer mehr Arbeitslose in England

Am 13. Dezember 1937 betrug die Zahl der Arbeitslosen in England 1 665 407, das sind 161 204 mehr als im Vormonat und 145 000 mehr als zur gleichen Zeit 1936.

Sowjetgelder zur Empire-Zersetzung

Galacher, der kommunistische Abgeordnete des englischen Parlaments, geht nach Moskau, um Vorschläge zur Agitation innerhalb des Empire zu machen. Er hofft, die erforderlichen Geldmittel zu bekommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Dank der Patengaue

für Weihnachtsgeschenke der NS.-Frauenschaft

Stuttgart, 6. Januar. Die in vielen Kisten und Paketen verpackten 20 000 Patengeschenke: Kleider, Wäsche, Bücher, Säuglingsausstattungen und selbstgebastelte Spielsachen der NS.-Frauenschaft Württemberg haben in den Patengauen Schlesien und Bayerische Ostmark große Freude ausgelöst. Allen Sammlerinnen und Spenderinnen gelten die Dankschreiben der Volksgenossen aus den besonders zu betreuenden Grenzgebieten. Mit viel Freude haben sie all die bunten Sachen in Empfang genommen und danken ihren Kameradinnen, daß sie in selbstlosem Einsatz das Band zwischen Süden und Osten fester gebunden haben.

Die Landeshauptstadt meldet

Auf Grund der vom 3. bis 21. Dezember 1937 vorgenommenen Staatsprüfung sind zehn Prüflinge für befähigt erkannt und zu Forstassessoren bestellt worden.

Die anhaltende Kälte der letzten Tage hat dazu geführt, daß sich auf dem Neckar zwischen Untertürkheim und der König-Karls-Brücke in Bad Cannstatt eine zusammenhängende Eisdecke gebildet hat.

Ludwigsburg, 6. Januar. (Orgelbauschule wird Meisterschule.) An der hiesigen Orgelbauschule wurde dieser Tage der dritte Sonderkursus für Orgelbauer mit 11 Teilnehmern aus allen Teilen Deutschlands eröffnet. Bei dieser Gelegenheit fand eine Beratung statt mit dem Ergebnis, daß die Zusammenfassung der im Lande zerstreuten Lehrlinge, Gesellen und werdenden Meister des Musikinstrumentenbaues zu einer Berufsgemeinschaft in Form einer Fach- und Meisterschule als dringend notwendig bezeichnet wurde. Als Sitz für diese in Süddeutschland gelegene Fachschule kommt wegen der schon bestehenden Orgelbauschule in erster Linie Ludwigsburg in Frage. Die beteiligten Kreise werden deshalb bei der Ministerialabteilung für die Fachschulen die Erweiterung der Orgelbauschule Ludwigsburg zu einer Meisterschule für den Musikinstrumentenbau beantragen.

Vom Allgäu, 6. Januar. (Auf „Bären"-Jagd.) In den Waldungen bei Erkheim (Kreis Memmingen) konnte ein Jäger zwar keinen ausgewachsenen „Meister Petz", aber immerhin einen kleinen Waschbärenerlegen. Das Tier muß, da es nicht die übliche Tätowierung trägt, welche die Tiere in Farmen besitzen, in der Wildnis aufgewachsen sein. Das Muttertier dürfte aus einer Tierfarm stammen und von dort die Freiheit erlangt haben.

Vom Allgäu, 6. Januar. (Erfroren aufgefunden.) Zwischen Zollhaus und Jußereute wurde die 49 Jahre alte Hausierin Viktoria Stempfel aus Biberach erfroren aufgefunden. Es wird angenommen, daß die Frau auf dem Wege von einem Unwohlsein befallen wurde. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Poetische Hühnerdiebe

Burgrieden, Kr. Laupheim, 5. Januar. Eine große Enttäuschung erlebte dieser Tage ein hiesiger Einwohner. Er hatte bei einem Bauern mehrere Hähne gekauft und die Tiere, die er als saftige Braten zu verspeisen gedachte, in eine Scheuer gesperrt. Andern Tags waren die Hähne weg. Dafür hingen Köpfe und Füße der Tiere am Scheunentor. Auf einem daneben angehefteten Zettel verhöhnten die Diebe den Bestohlenen mit folgendem dichterischem Erguß: „Als Sie waren beim Tanz, nahmen wir die Gockel am Schwanz. Der Gickel und der Gackel, die machten einen Wackel vom Stadel in die Kachel. Sie schmeckten uns gut und Ihnen gönnen wir die Wut."

Sieben Zigeuner – 85 Vorstrafen

Ehingen, 5. Januar. Sieben Zigeuner, deren Strafregister insgesamt 85 Vorstrafen aufweisen, hatten sich vor dem hiesigen Strafrichter wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Sie hatten in Willenhofen einer Bäuerin Bettfedern im Werte von 200 RM. gestohlen. Der Haupttäter erhielt ein Jahr zwei Monate Gefängnis, bei den anderen Angeklagten bewegten sich die Strafen zwischen sechs und vier Monaten Gefängnis.

Ulm, 5. Januar. (Verwerfliche Geschäftswerbung.) Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer Ulm belegte einen Geschäftsmann, der mit dem Hinweis auf eine angeblich bevorstehende Knappheit für den Kauf bestimmter Waren geworben hatte, mit einer an das Winterhilfswerk zu zahlenden Geldbuße von 100 RM. Das Verhalten des Kaufmanns wurde als eine verwerfliche und verantwortungslose Geschäftswerbung bezeichnet.

Neckarsulm, 6. Januar. (Gasvergiftung.) Zwei Bewohner eines Hauses an der Langen Gasse mußten mit leichten Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden. Man konnte sich zunächst nicht erklären, woher das Gas gekommen war, denn der Gasanschluß des Hauses war abgeschaltet. Schließlich ergab sich, daß das Gas aus einer Röhre neben dem Stall entwich. Eine in der Nähe liegende Katze war tot, ein Schwein mußte notgeschlachtet werden.

Nordheim, Kreis Brackenheim, 6. Januar. (Maul- und Klauenseuche.) Am Mittwoch hat die Maul- und Klauenseuche auf das Gehöft des Bauern Ernst Frank übergegriffen. Bei einem weiteren Gehöft besteht Seuchenverdacht.

Marbach a. N., 5. Januar. (Seuche ausgebrochen.) In Beilstein ist die Maul- und Klauenseuche in einem zweiten Gehöft ausgebrochen, und zwar in der Stallung der Bäckerei von Wilhelm Brixner, die an das zuerst befallene Gehöft grenzt.

Kirchheim-Teck, 5. Januar. (Maul- und Klauenseuche.) An dem Gehöft des Landwirts Wilhelm Luz in Zell wurde bei einem Stück Vieh die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Geislingen, 6. Januar. (Die nützliche Alarmglocke.) Ein junger Mann betrat einen hiesigen Metzgerladden, als gerade sonst niemand im Laden war, und versuchte, einen Griff in die Ladenkasse zu tun. Er hatte jedoch nicht damit gerechnet, daß an die Kasse eine Alarmglocke angeschlossen war. Auf das Anschlagen der Glocke eilte die Frau des Metzgermeisters herbei, hielt den Burschen fest und rief nach ihrem Mann. Dieser benachrichtigte sofort die Polizei, die den diebischen Eindringling festnahm.

Schwäbische Chronik

Im Rahmen einer schlichten Feier wurde der bisherige Rechnungsrat Pg. Emil Adelheim in sein Amt als Bürgermeister von Feilbach eingesetzt.

*

Auf Anregung des Reichsmütterdienstes plant Ellwangen die Errichtung einer städtischen Frauenschule.

*

Saulgau wird in diesem Jahre den ersten Bauteil des HJ.-Heims fertigstellen; ferner ist die Erstellung einer Stadthalle in Aussicht genommen.

*

Der 48jährige Landwirt Alfons Schlewet in Völlkofen, Kr. Saulgau, wurde bei Holzhauerarbeiten von einer fallenden Tanne erschlagen.

*

Ein 16jähriger Bursche wurde in Ravensburg überrascht, als er die Kasse des öffentlichen Fernsprechers beim Frauentorplatz plündern wollte; er wurde festgenommen.

*

Der Kraftfahrer Elisson vom Gut Dürren wurde etwa 15 Meter hinter seinem schwerbeschädigten Wagen im Straßenwagen aufgefunden; mit einem Schädelbruch wurde er ins Kreiskrankenhaus Wangen eingeliefert.

*

Der 19jährige Forstschüler Wilhelm Weber aus Treherz, Kr. Leutkirch, kam an der Steige vor Marstetten zu Fall; dabei drang ihm der Schistock ins Gehirn, so daß er bald darauf starb.

*

Eine Konstanzer Marktfrau hatte auf dem letzten Wochenmarkt das Glück, bei einem der grauen Glücksmänner einen 500-Mark-Gewinn der WHW.-Lotterie zu ziehen.

*

Die 78 Jahre alte Witwe Sophie Mühlherr in Liggersdorf, Kr. Sigmaringen, glitt aus und fiel zu Boden. Sie zog sich dabei einen Oberschenkelbruch zu. Innerhalb weniger Jahre ist dies der dritte Knochenbruch, den die alte Frau erlitt.

*

Auf dem Heimweg von Theußenberg nach Essingen, Kreis Aalen, kam am Dienstagabend der Holzhauer Jakob Greß vom Wege ab und stürzte in einen uneingefriedeten Steinbruch. Er trug einen Schädelbruch und sonstige Kopfverletzungen davon.

*

Die Gendarmerie in Heuchlingen, Kreis Aalen, hat mehrere Burschen ermittelt, die in der Neujahrsnacht in der Nähe einer Scheune Feuerwerkskörper abbrannten und dadurch einen Scheunenbrand verursachten. Ein explodierter Schwärmer flog unter dem Scheunentor hindurch und entzündete das hinter dem Tor als Kältschutz lagernde Stroh. Während die Burschen davonsprangen, konnten die durch das Schießen aufmerksam gewordenen Hausbewohner das Feuer löschen, ehe es größeren Umfang annahm.

Handball im Kreis 5 Nagold

Am 1. Sonntag des neuen Jahres gelangten einige rückständige Spiele der Vorrunde zur Austragung. Das Spiel Calw—Oeschelbronn konnte leider nicht als Pflichtspiel gewertet werden, da kein Schiedsrichter erschien, obwohl ein solcher vom Schiedsrichter-Obmann angefordert wurde. Beide Mannschaften einigten sich auf ein Freundschaftsspiel, welches Oeschelbronn gegen die ersatzgeschwächten Calwer verdient für sich entschied (1:7). Jugendmannschaften 8:1 Schnee und Eis beeinträchtigten die Leistungen sehr. — Ebhausen und Nebringen trennten sich 6:6 (2:3). In dem spannenden Kampf war Ebhausen in der 2. Halbzeit von großem Schußpech verfolgt. — Kommenden Sonntag beginnt die Rückrunde mit folgenden Begegnungen: Hirsau—Calw, Altensteig—Ebhausen, Hochdorf—Nagold und Oeschelbronn — Nebringen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Mittwoch, 5. Januar

Auftrieb: 45 Ochsen, 56 Bullen, 59 Kühe, 51 Färsen, 314 Kälber, 345 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 41—44, b) 36—39, c) 33; Bullen a) 41—42, b) 36—38, c) 33; Kühe a) 39—42, b) 33—38, c) 25—28, d) 18—21; Färsen a) 41—43, b) 39; Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 60—65, b) 53—59, c) 41—50, d) —; Schweine a) 56, b) 1, 55, b) 2, 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 49, g) 1, 53, g) 2, — h) 51.

Marktverlauf: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen langsam. Kälber ruhig, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 5. Januar. Ochsenfleisch 1, 75 bis 78; Bullenfleisch 1, 72—75; Kuhfleisch 1, 70—75, 2, 56—63, 3, 48—52; Färsenfleisch 1, 75—78; Kalbfleisch 1, 86—97, 2, 70—80; Hammelfleisch 1, 80; Schweinefleisch 1, 78. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch ruhig, Kuhfleisch langsam, Kalbfleisch ruhig, Hammelfleisch langsam, Schweinefleisch lebhaft.

Wie wird das Wetter?

Im ganzen milder und unbeständig. Temperaturen vielfach über null Grad.

*

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen: Stuttgart — Ulm — Limbach: Neuschnee 1—3 Zentimeter, es wird geräumt und gestreut. Stellenweise verweste Schneegläte, Verkehr kaum behindert. Giessen — Frankfurt — Karlsruhe: Schneedecke unter 15 Zentimeter auf festgefahrener Schneeunterlage. Es wird geräumt und gestreut. Verkehr kaum behindert.

Beobachtete Reichsstraßen: Auf den meisten Straßen Neuschnee von 5—15 Zentimeter auf festgefahrener Schneeunterlage. Verkehr wenig behindert. Reichsstraße Nr. 10: Ulm — Augsburg, Reichsstraße Nr. 14: Hall — Nürnberg: stellenweise Schneeverwehungen. Es wird geräumt. Reichsstraßen im Südschwarzwald: Nr. 317, 31, 33 und 811 sowie 28 Freudenstadt — Knielis — Oppenau: Schneedecke unter 15 Zentimeter, stellenweise auf Glatteis, es wird gestreut. Die Reichsstraßen in der Umgebung von Karlsruhe zwischen Todtnau — Bärental können nur mit Schneeketten befahren werden.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.

DA. XII. 37: 2757

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Entwässerung auf Markung Ueberberg

Bei der Abstimmungstagfahrt am 23. Dezember 1937 haben sämtliche beteiligten Grundeigentümer von einer Abstimmung über den Antrag auf Gründung einer Entwässerungsgenossenschaft für die Gewande „Eck, Banholz, Falchen, Gänsstall, Hauswiesen, Jockenäcker, Länder, Leichenäcker, Mädleswiesen, Unterer Weiler und Wiesle" der Markung Ueberberg abgesehen. Sie gelten daher als zustimmend. Die Gründung einer Entwässerungsgenossenschaft und die Ausführung des Unternehmens sind somit beschlossen. 200

Die als zustimmend geltenden Grundeigentümer haben das Recht, mir innerhalb der Ausschlußfrist von 2 Wochen, vom Tag der Abstimmung an, die nach ihrer Ansicht der Ausführung des Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen. Binnen dieser Frist sind etwaige Anträge auf Berichtigung des Abstimmungsergebnisses bei mir vorzubringen.

Nagold, den 4. Januar 1938.

Der Landrat: Dr. Lauffer.

Nagold, 6. Jan. 1938

Trauer-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß gestern früh meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Maria Keck geb. Rath

von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

In tiefem Leid
der trauernde Gatte: **Ludwig Keck**
und die Angehörigen

Beerdigung Samstag 13 Uhr

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tännen
Das Husten-Bonbon, das Husten nimmt!
Zu haben in Drogerien, Apotheken und wo Plakate sichtbar.

Die deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude
Deutsches Volksbildungswerk Nagold
Am **Samstag, den 8. Januar 1938**, abends 20 Uhr
im „Löwensaal"
Eröffnungs-Veranstaltung des DVW.
Es spricht Kaplan a. D. **Josef Etter** über das Thema:
„Vom Wesen deutscher Sittlichkeit"
Erwachsene 30 Pfg., HJ. und BdM. 10 Pfg.
Anschließend Anmeldung zu den folgenden Veranstaltungen.

Tonfilm-Theater NAGOLD
Zu neuen Ufern
Freitag 20.00 Uhr
(Samstag kein Kino)
mit Zarah Leander und Willy Birgel
Beiprogramm: „Der 9. November in München"

Strassenverkehrs-Ordnung
vom 13. Nov. 1937, mit Ergänzungs-Verordnungen und Kraftfahrzeug-Gesetz. — In Leinen zu ℳ 1.80 vorrätig in der **Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold**

Arterienverkalkung?
Beugen Sie vor! Bekämpfen Sie Verdauungsstörungen, Schwindelgefühle u. hohes Alter. — Pflegen Sie Ihre Gesundheit mit **Zirkulin Knoblauch-Perlen**
1. Monats-Pkg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pkg. 3 RM. mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:
Apotheke Theod. Schmid 84
Stadt-Drog. Herb. Neumeister

Eintopf-Gerichte 180
70 Vorschläge und Rezepte für gute Eintopfgerichte von 10 bis 50 Pfg. mit genauer Preisangabe.
Sonderheft für 25 Pfg. vorrätig in der Buchhandl. **Zaiser Nagold**

Ehrliches, zuverläss., fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt (2 Personen) nicht unter 19 Jahren bei gutem Lohn und sehr guter Behandlung auf 15. Jan. oder 1. Febr. gesucht.
Architekt Rich. Boreiß Stuttgart-W., Rotenwaldstraße 41, Haus 3. Tel. 627 02.
(Auskunft erteilt auch Frau Götz, Nagold, Hohestraße 6).

Kleintierzüchter-Verein Nagold
Der **Mais** kann abgeholt werden bei **Otto Lehre** 115

Nagold, 6. Jan. 1938

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Verluste unseres l. Kindes

Elfriede

für die tröstenden Worte des Herrn Dekans, für die vielen Blumenspenden und für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen herzlichen Dank 114

Familie Otto Renz.

Lorcher Astrologischer Kalender 1938
Wettervorhersagen für alle Tage des Jahres
Kennzeichnung der kritischen Tage, an denen Wetterstürze, Unglücksfälle, sowie außergewöhnliche Ereignisse zu erwarten sind.
„Völkergeschehen 1938"
Kleine Horos mit Horos-Kalender. Anleitung zur Beobachtung planetarischer Einflüsse im Leben des Einzelnen
Kosmobiolog. Bauernkalender
zu ℳ 1.50 vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Morgen Samstag 12.30 Uhr „Traube"
Beerdigung Frau Keck.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

24 wichtige Hinweise für jeden!

Ein Merkblatt der Polizei für das Verhalten auf der Straße

Ein neues Jahr pflegt jeder von uns mit den besten Vorsätzen und Absichten für sein Leben zu beginnen. Nicht ohne Grund sind deshalb die Verordnungen über das Verhalten auf der Straße und über die Zulassung zum Verkehr am ersten Tag im neuen Jahr in Kraft getreten. Wir haben so die beste Gelegenheit erhalten, aus unseren Vorsätzen auf dem wichtigsten Gebiet unseres täglichen Lebens, im Straßenverkehr, ernst zu machen.

Die Polizei will uns in der Verwirklichung unserer Absichten mit Rat und Tat entgegenkommen. Mit dem ersten Arbeitstag im neuen Jahr bringen die Polizeibehörden ein im Auftrage des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei geschaffenes Merkblatt, das in einer Riesenauflage erschienen ist, im ganzen Deutschen Reich, in jeder Stadt, in jedem Flecken und in jedem Bauerndorf, zur Verteilung. Dieses Merkblatt mit dem Titel „Du und die Straße" enthält in Wort und Bild 24 wichtige Hinweise, die jeder von uns, der sich irgendwie auf den deutschen Straßen bewegt, ob Kraftfahrer oder Fußgänger, ob Radfahrer oder Fuhrwerkslenker, zu beachten hat. Eine sehr lehrreiche und besinnliche Rundfahrt über die wichtigsten Punkte der neuen Verordnung hat ein geschickter Zeichenstift auf das Papier gezaubert. Dazu gibt ein knapper und allgemein verständlicher Text mit Ernst und Humor die nötigen Erklärungen.

Wir können nur jeden deutschen Volksgenossen dringend zu dieser Rundfahrt einladen und ihm wärmstens empfehlen, das Merkblatt nicht nur einmal, sondern mehrmals eingehend zu studieren, bis ihm die Hinweise der Polizei in Fleisch und Blut übergegangen sind. Wer sich nach diesen Hinweisen im Verkehrsleben richtet, erspart sich Aerger und Verdruß und vor allem Schaden an Leib und Leben!

Das Recht auf die Zeitung

Schon ein bekannter Ausspruch sagt: „Wer keine Zeitung liest, lebt auf dem Mond!" Wir sollten also meinen, daß es im heutigen Deutschland keinen Hausstand mehr gibt, in dem keine Zeitung gelesen würde. Nicht nur der Mann, der im Berufsleben steht, hat ein Recht auf die Zeitung, sondern auch die Frau im Haushalt. Sie will wissen, was in der Welt vor sich geht, sie will Ratschläge und Anregungen für ihr Leben und für das ihrer Kinder haben. Vielleicht auch, daß sie berechtigter Weise Unterhaltung und Zerstreuung nach dem schweren Tagewerk sucht.

Das ist ja auch der Grund, warum sich viele Ehefrauen neben ihrer Tageszeitung noch eine Wochen- oder Unterhaltungsschrift abonniert haben. Daß es aber, wenn es ans Bezahlen geht, sehr oft zu Unstimmigkeiten mit der liefernden Firma kommt, beweist die Praxis der Gerichte. Die Frage lautet, ob eine Frau im Rahmen ihrer Schlüsselgewalt eine Zeitung oder Zeitschrift bestellen darf. Der Begriff der Schlüsselgewalt als solcher schließt auch Ausgaben in bestimmter Höhe und ein selbständiges Verwalten bestimmter Geldbeträge ein.

Was die vorliegende Frage anbelangt, so richtet sich ihre Beantwortung nach den Lebensverhältnissen der Ehegatten. Hat der Ehemann eine regelrechte Erwerbstätigkeit, so wird diese Frage wohl im allgemeinen zu bejahen sein, soweit wenigstens die bestellte Zeitung in Kreisen gleicher Art gelesen und abonniert zu werden pflegt. Darunter fällt ganz gewiß die örtliche Tageszeitung. Die Ehefrau eines Erwerbslosen handelt jedoch bei dem Abonnement, das sie tätigt, außerhalb des Rahmens der Schlüsselgewalt, so daß der Ehemann nicht gezwungen werden kann, den Abonnementspreis zu bezahlen. Dann darf aber der Ehemann naturgemäß auch die Zeitung nicht annehmen, da er sonst die Bestellung seiner Frau stillschweigend genehmigt. Andererseits kann einer Ehefrau nicht zugemutet werden auf ihre tägliche Zeitung zu verzichten, wenn der Mann selbst für unwichtigere Dinge von seiner Unterstützung größere Summen aufwendet.

Die Zeitung ist heute ein wichtigeres Organ denn je, weil sie die dringenden Gebote und Richtlinien, Verordnungen und Verfügungen des nationalsozialistischen Staates enthält und darüber hinaus sein Erziehungsorgan ist im Sinne der Weltanschauung. Gerade der wirtschaftliche Vierjahresplan erfordert auch von der Frau einen starken Aktivismus. Sie muß weiterhin über die Verbrauchslenkung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen Bescheid wissen und setzt sich unter Umständen größeren Aergernissen aus, wenn sie durch die Zeitung nicht auf dem Laufenden gehalten wird. Es kann heute nicht mehr gelten, was vielleicht vor etlichen Jahren noch Geltung gehabt hat, daß der Mann einfach sagt, er lese die Zeitung mit anderen Kameraden zusammen im Betrieb und das genüge. Auch die Frau hat ein Recht auf die Zeitung und das Recht, diese selbständig zu bestellen, kann ihr nur versagt werden, wenn der Mann absolut mittellos und ohne Einkommen dasteht.

Wie erleben wir Schönheit der Arbeit?

Ein Preisausschreiben der DAF.

Vier Jahre lang wurde nun der Gedanke „Schönheit der Arbeit" von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in die Betriebe hineingetragen. Unter den Begriffen „Saubere Menschen im Betrieb", „Gutes Licht, gute Arbeit" und „Gesunde Luft im Arbeitsraum" kann sich heute jeder schaffende Deutsche eine ganz bestimmte Haltung vorstellen. Millionen Männer und Frauen haben diesen Gedanken aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Nun veranstaltet das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" zusammen mit dem Presseamt der DAF. ein Preisausschreiben, in dem sie jeden schaffenden Volksgenossen in Groß- und Kleinbetrieben auffordern, sich einmal darüber Gedanken zu machen, ob Schönheit der Arbeit eine Erziehungsfrage ist, die innerhalb der Betriebsgemeinschaft gelöst werden kann. Neue Anregungen, neue Vorschläge sollen die Einsendungen aus diesem Preisausschreiben den Veranstaltern zuführen. Dabei kommt es nicht so sehr auf die Länge der Einsendung als vielmehr auf den Wert und die Ausbaufähigkeit dieser neuen, aus der Betriebsgemeinschaft herausgesehenen Gesichtspunkte an.

Einsendungen sind unter dem Kennwort Preisausschreiben an das Presseamt der DAF. Abteilung Sonderdienst, Berlin W 62, Budapester Straße 28, zu richten. Meldeschluß ist der 30. März. Jede Einsendung muß links oben auf der Kopfseite den Namen des Verfassers tragen, die Anschrift der Firma, soweit vorhanden den Titel der Werkzeitschrift und die Nummer der zugehörigen Reichsbetriebsgemeinschaft. Für die beste Einsendung hat die Zeitschrift „Schönheit der Arbeit" einen Preis von 100 RM. ausgesetzt. Sie behält sich darüber hinaus vor, weitere Einsendungen zum Abdruck zu erwerben.

Aufgaben des NSFK im neuen Jahr

Der Reichssender Stuttgart bringt am heutigen Mittwoch um 18 Uhr in der Sendung „Bremsklötze weg!" einen Ueberblick über die bisher unter diesem Titel erfolgten Sendungen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Sendung Paul Strähle sprechen wird, der am 3. Januar 1921 den ersten württembergischen Luftverkehr eingerichtet hat. Außerdem spricht Gruppenführer Parteigenosse Dr. Erbacher über die Aufgaben des NSFK. im neuen Jahr.

Nach einer Stunde wieder hungrig!

Manchmal hört man, daß die „Herren der Schöpfung" eine Fisch- oder eine Gemüsemahlzeit ablehnen, weil sie sagen: Ach, da bin ich ja nach einer Stunde schon wieder hungrig! Da kommt es denn hauptsächlich auf das Können der Hausfrau an und eine geschickte Hausfrau versteht sehr bald, diesen Fehler abzuhelfen. Sie weiß, daß man auch die einfachste Grundkost schmackhaft, gesund und sättigend gestalten kann. So gibt sie ruhig ein- bis zweimal in der Woche oder auch täglich etwas Fleisch, aber sie gibt es nicht als Hauptmahlzeit, sondern mit Gemüsen und Salaten. Bringt sie aber Fisch auf den Tisch, so reicht sie auch hier Gemüse und Beigaben aus Kartoffeln, denn dann stellt sich dasselbe Sättigungsgefühl ein, wie bei einer Fleischmahlzeit. Fisch ist dem Fleisch gleichzustellen, denn er ist ein vollwertiger Eiweißträger, enthält Mineralstoffe und Vitamine. In den Kartoffeln dagegen sind die Kohlehydrate und in den Gemüsen die Vitamine und Mineralstoffe, die wir zur richtigen Zusammenstellung unserer Ernährung nötig haben.

*

Nachrichten, die jeden interessieren

Knochen nicht fortwerfen!

Gewiß ist den Hausfrauen schon klar geworden, daß auch die Knochen wertvolle Stoffe enthalten, die weiterverarbeitet mithelfen, die Rohstofflücke zu schließen. Häufig wird an die vielen „Kleinigkeiten" im Haushalt nur nicht immer gedacht. Aus 100 Kilogramm Knochen gewinnt man etwa 8 Kilogramm Knochenfett, 10 Kilogramm nicht entleimtes, 60 Kilogramm entleimtes Knochenmehl sowie 28 Kilogramm Leim und Gelatine. Setzt man den jährlichen Anfall an Knochen mit 300 000 Tonnen ein, ergibt sich eine stattliche Menge zusätzlicher und zugleich wertvoller Stoffe. Daran soll die Hausfrau immer denken!

Altpapier ist wertvoll

Die vielen Sammelaktionen haben den Begriff für wertvolle Stoffe langsam erhärtet. Es ist ein Irrtum, zu glauben, nur Deutschland sammele sein Altpapier. In viel stärkerem Maße tun dies die rohstoffreichen Länder wie Amerika, das 50 v. H., England, das 55 v. H. seines erzeugten Papiers wieder sammelt. Italien hat sogar bis zu 70 v. H. seiner Papierherstellung der Wiederherstellung zuführen können. Und wir in Deutschland bisher nur 18 v. H. oder rund 700 000 Tonnen der jährlichen Erzeugung. Eine Steigerung auf eine Million Tonnen würde einer Devisenersparnis von 20 Millionen RM. gleichkommen.

Zeugengelder sollen kein Verdienst sein

Es gibt noch immer Zeugen, die glauben, daß die Zeugengebühren eine Art Entlohnung für die vor Gericht erstattete Aussage darstellen. Das ist aber keineswegs der Fall. Der Zeuge erfüllt mit seiner Aussage eine selbstverständliche Staatsbürgerpflicht im Dienste der Rechtsfindung. Er hat dabei nur Anspruch auf Erstattung seiner Unkosten für Fahrt usw. sowie auf Ersatz seines Verdienstausfalles. Eine Belehrung gab jetzt der Vorsitzende des Leipziger Amtsgerichtes einem 36 Jahre alten Angeklagten. Dieser war vor dem Leipziger Landgericht als Zeuge vernommen worden und hatte die Frage an der Zeugenkasse, ob er Verdienstausfall hatte bezahlt. Obwohl er eine Bescheinigung des Arbeitgebers nicht vorweisen konnte, erhielt der Zeuge einen entsprechenden Betrag ausgezahlt, sollte aber die Arbeitsbescheinigung nachbringen. Das geschah jedoch nicht. Auf Nachfrage wurde schließlich festgestellt, daß der Zeuge an dem Tage erst später Schicht, also keinen Ausfall gehabt hatte. Damit war der Tatbestand des Betruges erfüllt. Da der Mann aber noch unbescholten war, kam er mit einer Geldstrafe von nun Reichsmark, ersatzweise drei Tage Gefängnis davon.

Schulmäßige Ausbildung der Masseurer

Die staatliche Anerkennung als Masseurer kann nach der im Regierungsblatt veröffentlichten Verordnung vom 7. Mai nur demjenigen erteilt werden, der eine erfolgreiche Ausbildung an einer staatlich anerkannten Masseurschule nachweist. Die einzige staatlich anerkannte Masseurschule in Württemberg ist die Masseurschule beim Katharinenhospital.

Humor

Bei einem Wohltätigkeitskonzert hat man einen alten Mann zur Kartenkontrolle an die Tür gestellt. Nach einiger Zeit kommt er zum Sekretär.

„Ich glaube, das wird böse für Sie, Herr Sekretär", sagte er leise.

„Wieso? Was ist denn los?"

„Bigamie, Herr Sekretär! Zwei waren schon da, die sagten, sie wären Ihre Frau, die habe ich reingelassen, aber jetzt kommt sogar noch eine!"

*

„Gräßlich, dieses Wetter! Weißt du nicht ein gutes Mittel gegen den Schnupfen?"

„Hast du Geld für einige Grogs bei dir?"

„Nein! Wieso?"

„Na, dann hats auch keinen Zweck, dir einen Rat wegen deines Schnupfens zu geben!"

*

Irmchen macht sich oft Gedanken über das Heiraten. Neulich sagte sie:

„Man kann zwar nie wissen, aber so viel ist sicher, einen Mann, der schnarcht, heirate ich nie und nimmer!"

Sagt die Großmutter: „Hast ganz recht! Aber wie willst du denn das vorher rauskriegen?"

...und hätte der Liebe nicht

Roman von E. Rynay

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

22) (Nachdruck verboten.)

„Wolf, das liegt hinter dir. Wir wollen den Eltern sagen, daß wir uns lieb haben. Sie sollen dich kennen lernen, sie brauchen gar nicht gleich ja zu sagen. Ich kann ganz furchtbar geduldig sein, und wenn es Jahre dauert; wenn ich nur weiß, daß du mich lieb hast. Ach Wolf, darum war ich so kreuzunglücklich, weil ich wegsollte und das nicht wußte, ach du! und nun bin ich so selig!"

Sie faßte ihn rundum und drehte sich mit ihm im Kreise. Schließlich blieb sie stehen, die Eva brach durch.

„Du, höre einmal, — wir sagen erst noch nichts, ich erzähle es den Eltern unterwegs; denn hier mit Großpapa, — die drei versteifen sich gegenseitig zu sehr. — Ich nehme die Eltern und du Großpapa."

Er schüttelte den Kopf. „Heide, das gefällt mir nicht ganz! Ich spräche lieber morgen schon mit deinem Vater!"

„Auf keinen Fall", sagte sie bestimmt. „Hier ist auch Tante Sidonie, und die ist dir nicht hold, sie hat mir schöne Geschichten von dir erzählt, na warte, — und solcher Herr will andern Moral predigen!"

„Heide, du Süße!" Er küßte sie statt jeder Antwort.

Der große weithin tönende Gong, der zum Essen rief, störte sie endlich in ihrem jungen Glück.

Wie zwei wohlerzogene junge Menschen traten sie in den Ehsaal zum Großvater. Die alte Exzellenz war verwundert, die Enkelin so liebenswürdig zu sehen, hatte sie ihn doch im ärgsten Trotz verlassen. Er freute sich, daß das Mädel zur Besinnung gekommen war, und er beachtete nicht, daß der Sohn des Freundes schweigsamer war als gewöhnlich.

XII.

Am nächsten Tage gegen Abend hielt vor dem Osterrader Herrenhause ein Reiter. Er übergab dem heranspringenden Knecht das Pferd und ging mit raschen, elastischen Schritten über den langen Flur auf die Hallentür zu. Diese öffnete sich, der alte Brün trat heraus. Als er den jungen Mann erkannte, ging ein Leuchten über sein altes glattrasiertes Gesicht.

„Unser Herr Wolfgang. — Gott sei Dank!"

Der Sohn des Hauses lachte.

„Alterchen, der Seufzer kam ja aus einem Abgrund! — hast du mich so entbehrt?"

„Und wie! — aber nicht ich allein, der gnädige Herr besonders", plauderte der Alte mit der respektvollen Vertraulichkeit eines alten Dieners, — „nichts konnte ich ihm recht machen, das Massieren schon gar nicht. Der junge Herr macht das besser, — mein Sohn macht das so! Wie oft hat der gnädige Herr das in diesen Tagen gesagt!"

„Brün — ich glaube, du schwindelst — hat der gnädige Herr wirklich gesagt ‚mein Sohn'?"

„Gewiß, Herr Wolf!" bestätigte der alte Mann eifrig, „und sonst habe ich den gnädigen Herrn doch alles recht machen können!" setzte er gekränkt hinzu.

„Nimm's dir nicht zu Herzen, alte treue Seele!" Wolfgang klopfte ihm auf die Schulter, — „und da, — erfülle dir einen Wunsch!"

„Herr Wolf!" machte der Alte erschrocken und sah auf den Schein in seiner Hand. Der Geber war schon hinter der Tür verschwunden. Der alte Diener lächelte, der junge Herr war noch immer derselbe, der andern gern eine Freude machte. Aber mehr als über die Gabe hatte sich der alte treue Mann über das sonnige Aufleuchten der braunen Augen gefreut, die jetzt immer so ernst und traurig dreinsahen.

Mit strahlendem Lächeln und fröhlichem Gruß trat Wolfgang auf die Terrasse, wo Marie beim Vater saß.

Die junge Frau sah von dem Buche auf, aus dem sie vorgelesen hatte. Mit frohem Blick sah sie den Bruder an und reichte ihm die Hand hin. Er beugte sich zu ihr hinab und tat, was er noch nie getan, so lange er wieder daheim war, küßte sie herzlich. Dann wandte er sich dem alten Herrn zu, indem er sich auf einen Stuhl an dessen Seite setzte.

„Nun Vaterchen, wie geht's — was macht der Fuß?" Auch in die alten Augen war ein heller Glanz getreten bei dem unerwarteten Erscheinen des Sohnes. Doch so rasch er gekommen, verschwand er auch wieder, und der alte Herr fragte statt jeder Begrüßung:

„Du kommst einen Tag früher zurück, als abgemacht war, hat Exzellenz dich hinausgesetzt?"

Wolfgang lächelte, er lehnte sich an seinen Stuhl zurück und antwortete gemütlich:

„Im Gegenteil, er läßt dich grüßen und dich bitten, mir noch acht bis zehn Tage zu geben!"

Der alte Herr schwieg eine Weile, dann erwiderte er ärgerlich und sah an dem Sohn vorbei:

„Meinetwegen geh! Es ist dir doch gleichgültig, wie es mir geht!"

„Vater!" widersprach der Sohn ernst, beugte sich vor und legte die Hand auf die geballte Faust des Alten. „Wenn ich dich wieder pflegen darf und dir Gesellschaft leisten, dann bleibe ich natürlich hier!"

Der Alte brummte etwas, was nicht zu verstehen war, aber er erhob keinen Widerspruch, als Wolfgang aufstand und sagte:

„Ich schreibe einige Zeilen an Exzellenz. Einer von den Knechten kann wohl das Pferd zurückbringen!"

Auf der Terrasse blieb es still, als der Sohn gegangen war. Der alte Herr sah sinnend in den Garten. Es kämpfte in ihm, er wollte es sich nicht eingestehen, wie froh ihn die Rückkehr des Sohnes machte, wie die schlanke Gestalt und die weiche Stimme ihm gefehlt hatten in den letzten Tagen. Schließlich entschuldigte er sich damit, daß sein Fuß die sachkundige Pflege brauche und kämpfte die heimliche Freude, die ihn erfüllte, nicht mehr nieder. Marie hatte den Vater beobachtet, dann stand sie auf und folgte dem Bruder. In der Schreibstube fand sie ihn, seine Zeilen in einen Umschlag steckend.

„Gib, Wolf — ich will sie dem Knecht bringen. Ich wollte doch ins Wirtschaftshaus." Er reichte ihr das Schreiben, schlang den Arm um sie und ging mit ihr zur Tür.

„Wolf, ich bin froh, daß du zurück bist und bleiben willst. Mit Vater war ein schlechtes Auskommen in diesen Tagen!"

Statt jeder Antwort zog Wolfgang die Schwester zärtlich an sich und küßte sie wieder.

Sie lächelte und sah ihn freundlich an: „Sag einmal, in Liebenau wars wohl nett, daß du in so liebevoller Laune bist!"

„Liebenau ist ein himmlischer Aufenthalt", entgegnete er begeistert, — „ach Mieze, ich muß dir viel erzählen!"

Sie hatte sich von ihm losgemacht und sah ihn aufmerksam in die Augen.

„Wolf, Wolf!" neckte sie, „wenn Weiblichkeit in Liebenau wäre, würde ich denken, du seiest verliebt. Tante Sidonie ist dir doch nicht gefährlich geworden?" Sie lachte und ging den Flur hinunter. Er sah ihr nach.

„Du ahnungsvoller Engel, du!"

Dann ging er zu seinem Vater. Der alte Herr wandte langsam den Kopf. Wie der schwache Schein eines Lächelns lag es auf seinen Zügen. Der Sohn trat dicht an ihn heran, ein großes Glücksempfinden machte ihn mutig und sicher. Er schlang den Arm um den Vater und sagte warm:

„Ich bin dir so dankbar, Vater, daß ich bleiben darf, nirgends ist es so schön wie hier!" Dann griff er hastig zum Buch und begann weiter zu lesen, wo Marie das Zeichen gemacht. Doch der alte Herr hörte nicht zu, er achtete nicht auf die Worte, nur auf den Klang der hellen musikalischen Stimme, und immer wieder wanderten seine Blicke verstohlen zum Lesenden hinüber.

Als Strahlendorf kam und die Vorlesung unterbrach, und Marie zum Essen rief, stützte sich der Alte fest auf den Arm des Sohnes und humpelte hinüber, trotzdem Brün bereit stand.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutschlands flüssiges Gold

Nienhagen und Wietze unsere ertragreichsten Erdölfelder der Provinz Hannover

Von Dr. Heinrich Gönningen

Von den großen Aufgaben, die sich die deutsche Wirtschaftsführung zur Sicherung der heimischen Produktionsgrundlagen gestellt hat, ist in den letzten Monaten eine wichtige Teilaufgabe um ein erhebliches Stück ihrer Lösung nähergebracht worden. Durch die Errichtung einer neuen großen Erdöl-Raffinerie ist es gelungen in der Selbstversorgung Deutschlands mit hochwertigen Schmierölen einen beachtlichen Schritt vorwärtszukommen. Das neue Werk, die Nerag Gewerkschaft Neue Erdöl-Raffinerie in Misburg bei Hannover, hat die Aufgabe, Schmieröle aller Art, vor allem aber große Mengen von hochwertigen Motorölen, die den besten ausländischen Erzeugnissen ebenbürtig sind, aus unserem deutschen Erdöl herzustellen.

Mehr als zwei Drittel des gesamten Bedarfs an Motorölen werden von nun an durch heimische Erzeugung gedeckt. Namentlich der deutsche Kraftfahrer wird diese Entwicklung sehr begrüßen, denn durch die Anwendung der neuesten und vollkommensten Verarbeitungsverfahren kann ihm jetzt ein deutsches Autoöl in großen Mengen zur Verfügung gestellt werden, das besser ist als viele der bisher benutzten Auslandserzeugnisse.

Durch die Errichtung der neuen Schmierölraffinerie ist so in der deutschen Eigenversorgung mit hochwertigen Schmierstoffen bereits ein ganz bedeutender Fortschritt erzielt worden. Die deutsche Erdölindustrie besitzt aber darüber hinaus noch die begründete Hoffnung, daß es ihr im Laufe der geplanten Weiterentwicklung zusammen mit der anderweitigen Erzeugung hochviskoser Oele — insbesondere in den Hydrier- und Fischer-Tropsch-Anlagen — gelingen wird, Deutschland in absehbarer Zeit zur restlosen Eigenversorgung für seinen Motorölbedarf und später auch zur völligen Unabhängigkeit in seinem gesamten Verbrauch an hochwertigen Schmierölen zu verhelfen.

Anteil der einzelnen Erdölfelder an der deutschen Gesamtförderung 1936

Entwicklung der Erdölindustrie

Die ältesten und ertragreichsten Erdölfelder Deutschlands liegen in der Provinz Hannover bei Nienhagen, Wietze-Steinförde und Oberberg-Berkhöpen. Hier, und zwar bei Wietze im Allertal ist im April 1858 auch die erste deutsche Bohrung niedergebracht worden, die zugleich die erste Erdölbohrung der Welt war. Die weitere Bohrtätigkeit entwickelte sich dann freilich nur langsam und von einer eigentlichen deutschen Erdölindustrie kann vor der Jahrhundertwende kaum die Rede sein. Ihren höchsten Vorkriegsstand erreichte die deutsche Erdölgewinnung im Jahre 1909, in dem rund 114 000 Tonnen gefördert wurden. In den darauf folgenden Jahren, und auch während des Weltkrieges, sanken die Förderzahlen ständig ab, um 1920 mit einer Förderung von 35 000 Tonnen wieder ihren Tiefstand zu erreichen. Von 1921 an setzte dann wieder ein anfänglich allerdings nur langsamer, aber stetiger Anstieg der deutschen Förderung ein, der zur Hauptsache durch fortschreitende Entwicklung des Nienhagener Feldes verursacht wurde. Hier hatte im Jahre 1920 die Gewerkschaft Elwerath Gerechtsame übernommen und war durch erfolgreiche Aufschlußarbeiten in wenigen Jahren zum führenden Unternehmen dieses Gebietes und später zur größten deutschen Erdöl-Gesellschaft überhaupt geworden. Als es ihr 1928 gelang, das erdölreiche sogenannte Nordfeld bei Nienhagen zu erschließen, wirkte sich dies in den folgenden Jahren in einem außerordentlich starken, sprunghaften Ansteigen der deutschen Gesamtförderung aus.

Große Erfolge der Reichsbohrungen

Seit dem Jahre 1932 hat die deutsche Erdölförderung weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Die jährliche Förderzahl ist dank der regen Bohrtätigkeit und der wesentlich verbesserten Bohr- und Fördereinrichtungen unterdessen von 200 000 auf 450 000 Tonnen gestiegen. Erfreulicherweise sind an dieser Aufwärtsentwicklung nicht nur die altbekannten deutschen Erdölgebiete von Nienhagen, Wietze und Oberberg-Berkhöpen beteiligt, sondern in immer stärkerem Maße haben auch neuerschlossene, bisher unbekannte deutsche Erdölfelder durch ihren Beitrag die Gesamtförderung beeinflußt. Die Auffindung und Erschließung dieser wertvollen neuen Erdölvorkommen ist vor allem dadurch möglich geworden, daß die nationalsozialistische Regierung die Wichtigkeit unseres Erdöls für die deutsche Wirtschaft im ganzen Umfange erkannte und ein großzügiges Programm für die Durchforschung Deutschlands nach Erdölvorkommen aufstellte und tatkräftig in Angriff nahm. Das Reich entschloß sich im Rahmen dieses Programms für sogenannte Reichsbohrungen, die in neuen, unerschlossenen Gebieten niedergebracht werden, unter bestimmten Bedingungen staatliche Darlehen zu gewähren, um so den Unternehmer von dem außerordentlich hohen Risiko, das mit derartigen Außenbohrungen verbunden ist, wenigstens teilweise zu entlasten. Der große Erfolg, den diese vielfachen Bemühungen bisher schon zu verzeichnen haben, ist aus dem Schaubild des untenstehenden Kreises zu ersehen.

Trotz des dauernden Ansteigens der Gesamtförderzahl haben im Jahre 1936 die neuen Felder, d. h. insbesondere diejenigen von Hohneeggelsen-Mölme, Heide Gifhorn, Fallstein und Baden bereits fast 10 Prozent der ganzen deutschen Fördermenge geliefert. Zu diesen neuerschlossenen Erdölfeldern ist in den letzten Monaten noch das Feld Reitbrook südöstlich von Hamburg hinzugetreten, das ganz besonders gute Aussichten verspricht.

Künstliche Gewinnung von Benzin

Um die Entwicklungsmöglichkeiten, die in unserer deutschen Erdölindustrie liegen, richtig beurteilen zu können, muß man berücksichtigen, daß die früher bereits beträchtliche Vorratshaltung in den Oellagerstätten in den letzten Jahren ungemein gesteigert worden ist.

Wenn es so, trotz dieser außerordentlich gesteigerten Vorratshaltung, auch gelungen ist, im Jahre 1936 mehr als die doppelte Menge Erdöl im Vergleich zu der Förderung von vor fünf Jahren aus dem deutschen Boden herauszuholen, so sind wir doch noch weit davon entfernt, unseren sehr hohen Verbrauch an Erdölerzeugnissen aus eigenem Oelvorkommen zu decken. Unserer Erdölgewinnung von 450 000 Tonnen im Jahre 1936 steht ein deutscher Verbrauch von etwas mehr als 4 000 000 Tonnen an fertigen Erdölerzeugnissen außer Heizöl und Bitumen im gleichen Jahre gegenüber.

Für das im Vierjahresplan liegende Bestreben, uns in der Treibstoff- und Oelversorgung unabhängig zu machen, ist es deshalb ein glücklicher Umstand, daß gerade in den letzten Jahren die künstliche Gewinnung von Benzin und Gasöl aus Stein- und Braunkohle große technische Fortschritte aufzuweisen hat, so daß unsere Kraftstoffversorgung durch den großzügigen Ausbau dieser Verfahren eine starke Entlastung erfahren kann. Dem deutschen Erdöl aber mußte im Rahmen dieses Gesamtplanes der deutschen Treibstoff- und Oelwirtschaft das Gebiet zugewiesen werden, auf dem es technisch und wirtschaftlich am schwersten durch künstliche Erzeugnisse ersetzt werden kann, und das ist die Herstellung von hochwertigen Schmierölen. Auf diesem beschränkten Gebiet spielt es dann freilich eine bedeutende und für die deutsche Eigenversorgung entscheidende Rolle.

Das geförderte Erdöl, das tief dunkelgrün aussieht und leicht zähflüssig ist, wird aus den Erdölfeldern in Eisenbahnkesselwagen nach dem Verarbeitungswerk gebracht. Bevor es nun von dort aus der eigentlichen Schmierölgewinnung zugeführt wird, gelangt es zunächst in die sogenannte Top-Anlage, in der in schonender Weise das von Natur aus im Erdöl vorhandene Benzin und Petroleum abdestilliert wird. Zusammen mit den von anderen Gesellschaften aus deutschen Rohstoffen hergestellten Petroleummengen ist nach Inbetriebnahme der Nerag heute der gesamte deutsche Leuchtpetroleumbedarf aus der heimischen Erzeugung gedeckt.

Das von Benzin und Petroleum befreite Erdöl wird nun der eigentlichen Schmierölverarbeitung zugeführt, die in einer doppelstufigen Hochvakuumdestillation beginnt. Hier werden die verschieden hoch siedenden und damit auch verschieden zähflüssigen Teile oder Fraktionen des Oeles voneinander getrennt. In der Vakuumdestillation können folgende Fraktionen gewonnen werden: Gasöl, leichtes und schweres Spindelöl, Spezialöle aller Art, Maschinenöle sowie Motorenöle für Otto-, Diesel- und Flugmotoren; als Rückstand verbleibt Asphalt. Das Gasöl wird als Dieselkraftstoff verwendet; der Asphalt kann der Verkrackung und Benzingewinnung zugeführt werden. Alle übrigen Erzeugnisse der Destillation gelangen getrennt voneinander zur weiteren Behandlung in die Raffinationsanlage.

Die Raffination, die gerade für die deutschen Oele von ganz besonderer Bedeutung ist, hat die Aufgabe, alle diejenigen Bestandteile aus den Oelen zu entfernen, die für die Schmiereigenschaften und die Beständigkeit der Oele unerwünscht sind. Gute Schmierfähigkeit, große Beständigkeit und flache Viskositätskurve, d. h. geringe Abhängigkeit der Zähflüssigkeit von der Temperatur, sind die besonders bei Autoölen hochgeschätzten Eigenschaften, die die Raffination mit selektiven Lösungsmitteln den Oelen verleiht.

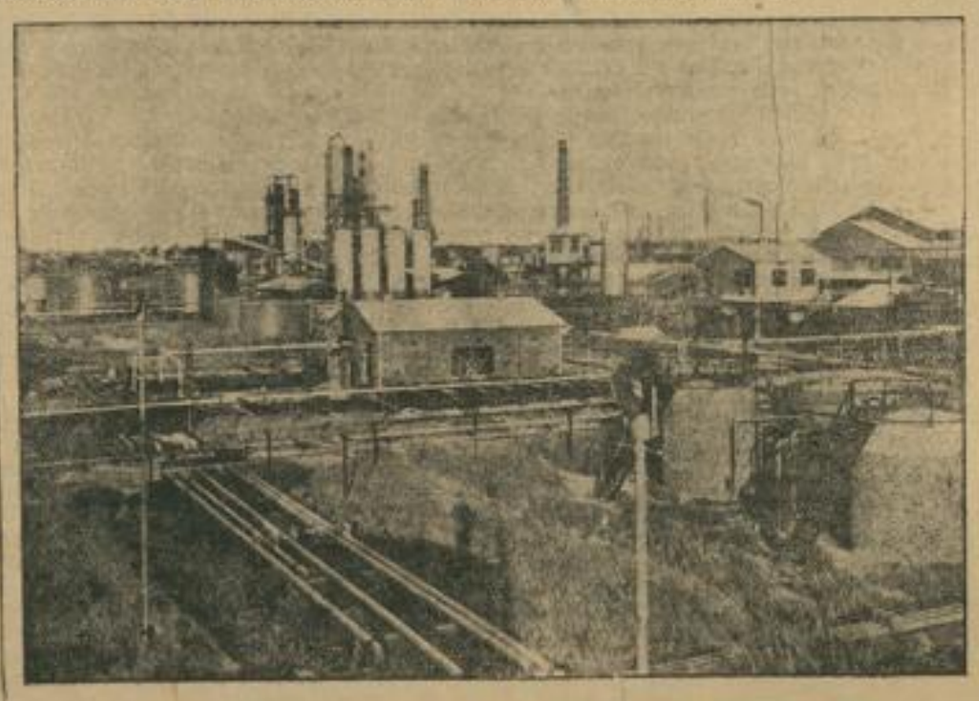
An die Raffination schließt sich im Verarbeitungsgang die Bleicherde-Behandlung an, der ja nach Bedarf auch eine leichte Säurebehandlung in einer Zentrifugen-Anlage vorangeschickt werden kann. Die Bleicherdebehandlung dient zur Farbaufhellung, Geruchsverbesserung und, soweit es nötig ist, auch zur Entsäuerung der Oele.

Der letzte und sehr wichtige Teil der Schmiergewinnung ist die Entparaffinierung. Sie muß vorgenommen werden, um die in den meisten Oelen von Natur aus vorhandenen, schon bei gewöhnlicher Außentemperatur festwerdenden Paraffinbestandteile zu entfernen und den Oelen dadurch die je nach dem Verwendungszweck erforderliche mehr oder minder große Kältebeständigkeit zu geben.

Das deutsche Oel ist ziemlich reich an solchen hochstockenden Paraffinbestandteilen; man kann deshalb bei seiner Verarbeitung diese leider recht kostspielige Behandlung fast in keinem Falle entbehren. So schwierig sich jedoch die Entparaffinierung in ihrer Durchführung häufig gestaltet, so einfach ist sie in ihren Grundzügen. Das an sich fertige Oel wird leichtflüssig gemacht.

Deutsche Erdölbohrungen im Nienhagener Oelgebiet

Durch die Entparaffinierung haben die Schmieröle ihre endgültige verkaufsfertige Beschaffenheit erhalten. Es ist dann lediglich noch die genaue Einstellung der Oele auf die von den Verbrauchern geforderte Zähflüssigkeit erforderlich, die durch sorgfältiges, vom Laboratorium überwachtes Zusammenmischen der jeweils dafür geeigneten Oele erfolgt.



Blick auf eine Raffinationsanlage eines neuen deutschen Schmierölwerkes

Gauleiter Bürckel, Gau Saarpfalz:

Die Saarpfalz plant einen Kanal zum Rhein

Neustadt a. d. Weinstraße, 31. Dezember.

Im Vordergrund der politischen Arbeit des Gaues Saarpfalz 1937 stand das unablässige Bemühen, durch schrittweisen Vollzug notwendiger und inzwischen möglich gewordener Rückgliederungsmaßnahmen das soziale Recht des braven saarländischen Arbeiters zu verwirklichen. Bedeutsame Etappen auf diesem Wege waren die Lohnangleichung im Saarland, die Einführung der achtstündigen Schicht mit entsprechender Mehrentlohnung im saarländischen Bergbau und schließlich die gesetzliche Einführung der Feiertagsbezahlung, womit Hermann Göring den eineinhalbjährigen Kampf des Gaues Saarpfalz um einen Rechtsanspruch des deutschen Arbeiters mit Erfolg krönte.

Damit ist der saarländische Arbeiter in seinem Einkommensverhältnis dem Arbeiter in den übrigen deutschen Wirtschaftsgebieten gleichgestellt und wird es für alle Zeiten bleiben. Nach dem nun die Einkommensverhältnisse der schaffenden Menschen an der Saar angeglichen worden sind, ergibt sich als nächste Aufgabe, die Voraussetzungen für eine endgültige Gesundung der saarländischen Wirtschaft zu schaffen. Das ist aber nur möglich, wenn der Saarpfalz-Rhein-Kanal gebaut wird.

Absatzmarkt in Süddeutschland muß erschlossen werden

In politischer Hinsicht bedeutet der Kanal eine noch engere Verbindung des saarländischen Volkstums mit den Menschen im innerdeutschen Raum. Wichtiger noch als die politischen Erwägungen sprechen jedoch die wirtschaftlichen Notwendigkeiten für den Anschluß des Gaues Saarpfalz an der deutschen Wasserstraße mit, weil es dabei in des Wortes vollem Sinne um eine Lebensfrage des Saarlandes geht. Der Wegfall von Elsaß-Lothringen hat die zentrale Lage des Saarlandes beseitigt und es auf einen Kreissektor, den innerdeutschen Markt beschränkt. Infolge der verhältnismäßig hohen Eisenbahnfracht ergibt sich gerade bei bergbaulichen und schwerindustriellen Rohstoffen und Erzeugnissen ein frachtpolitischer Nachteil — gegenüber dem Ruhrgebiet, dem der Wasserweg nach Süddeutschland zur Verfügung steht. Der Saarpfalz-Rhein-Kanal wird den Frachtvorsprung des Ruhrgebietes mit einem Schlage beseitigen und der Saarwirtschaft einen sicheren Absatzmarkt in Süddeutschland erschließen. Die Probleme der Linienführung des Kanals, der technischen Durchführung, der ausweichenden Inanspruchnahme der Anlagen sind gelöst. Es bedarf nur eines Befehles des Führers und der Kanalbau kann beginnen. Der ganze Gau Saarpfalz hofft, daß dieser Befehl noch im Jahre 1938 erteilt werden wird.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw